Über die Hexenverfolgung – und warum sie noch unverstanden und gleichzeitig wichtig ist



'Ich habe seit 50 Jahren nie ein Buch gelesen, das den Nerv unserer abendländischen 'Kultur' so trifft. Es ist bedauerlich, dass dies herausragende Werk nur noch antiquarisch verfügbar ist. Oder sollte ich sagen, es ist bezeichnend für den Geist der Gegenwart?'

Wer verfolgte die Hexen-Hebammen?
Und warum ?
oder
Wie die sexualfeindliche Moral in Europa etabliert wurde

von Ottmar Lattorf

Der Artikel ist bereits im Oktober 1997 in der Berliner Fachzeitschrift 'emotion' Beiträge zum Werk von Wilhelm Reich, Knapp Diederichs, Nr. 12/13 erschienen.
Herausgeber war Volker Lubminer Pfad 20, 13502 Berlin. Die Ausgabe hatte die ISDN Nr. 0720-0579. Tel. 030/43 67 30 89.

Hier liegt der überarbeitete und ergänzte Text vor.

Großen Dank für die vielfältige sachliche und persönliche Unterstützung geht an Prof. Bernd Senf von der Fachhochschule für Wirtschaft in Berlin, der mich 10 Jahre lang zu dem Thema Hexenverfolgung an die FHW im Rahmen seiner Vorlesungen zu den Arbeiten Wilhelm Reichs eingeladen hatte.

Herausgeber und Gestaltung dieser Broschüre ist der Autor selbst:
Ottmar Lattorf, Mannsfelder Straße 17, 50968 Köln.

Telefon: 0221/34 11 82

Das Bild vom Deckblatt ist ein Holzschnitt von Gustav Dore mit dem Titel 'La danse du Sabbat'.
Die **Fußnoten** befinden sich als Anmerkungen am Ende des Dokuments

> *'Keiner ist mehr Sklave als derjenige*
> *der sich frei wähnt ohne es zu sein'*

- Goethe

Gernot Geise – 'Hexen: Die Verunglimpfung der weisen Frauen'
Der Kulturforscher Gernot Geise stellt in diesem Artikel die Bedeutung und das Wesen der historischen Hexenkunst dar und beschreibt, wie die Hexenverfolgung ihren Anfang nahm.
Dabei beleuchtet er auf originelle Weise bisher unbekannt gebliebene Zusammenhänge aus der keltisch-germanischen Kultur. Insbesondere die Sprachgeschichte und das Alltagsleben sind Gegenstand seiner Beobachtung.
'Hexe' kommt von dem Wort 'hagia' = heilig.

Über die Hexenverfolgung – und warum sie noch unverstanden und gleichzeitig wichtig ist

Man könnte meinen, so ein altes Thema hat für unser heutiges Leben keine Bedeutung mehr.
Manche sagen sogar, über die Hexen-Verfolgung sei schon alles gesagt worden.
Aber weder das eine noch das andere ist wahr.

Eher ist es so, dass die Hexenverfolgung einer der schwerwiegendsten sozialen Katastrophen der letzten 1000 (Tausend!) Jahre war, mit Resultaten an denen wir - ohne es zu ahnen - heute noch leiden.
zum Beispiel haben wir der Verlust von effektiven, pflanzlichen Verhütungsmitteln zu beklagen; ebenso die Neurotisierung des Gefühlslebens und die Gräben zwischen den Geschlechtern.
Selbst die Bevölkerungsexplosion bzw. das Auftauchen des Phänomens der Masse hat damit ursächlich zu tun.
Allein schon der zeitlich Faktor war immens: immerhin hat die Verfolgung mehr als 400 Jahre gedauert.
Die Hexenverfolgung hat zu einer totalen Veränderung der Mentalität und der menschlichen Fühlweise geführt, die aber dann epochal und bestimmend wurde: die Fühlweise des neurotischen, modernen Menschen.
Durch den Prozess der Hexenverfolgung kam es in einem wichtigen Bereich des menschlichen (Selbst-) Erkenntnisprozesses, - im Bereich des Fühlens - zu Tabus und Behinderungen, die flächendeckend und epidemisch eingeführt und 'kultiviert' wurden.
Es kam zu Tabus und emotionalen Behinderungen die den Menschen vorher unbekannt waren.
Obwohl wir uns heute in den westlichen Industriegesellschaften auf dem Höhepunkt einer kulturellen Entwicklungs-Stufe wähnen, kann man dass, was die Liebesfähigkeit, die Fühlfähigkeit, die Sexualität und das Liebesleben der Menschen anbelangt, bezweifeln.
Es scheint eher so zu sein, dass wir uns diesbezüglich in einem der tiefsten Jammertäler befinden in das Menschen hineingeworfen werden können!

Das durchschnittliche Liebesleben in den Industriestaaten scheint der unterentwickelte Rest, eine Degenerationsform dessen zu sein, was in alten, anderen oder 'primitiven' Kulturen zwischen den Geschlechtern an Selbstschauung und Ekstase möglich war! [1]
Und einer der Hauptgründe für die Rückentwicklung war die Hexen - Verfolgung.
Wenn man die Geschichte der Menschheit im Hinblick auf das Liebesleben und den Gefühlen erforscht und Hinweise sammelt, die Rückschlüsse auf die Qualität der Beziehungen zwischen den Geschlechtern zulassen, findet man, dass es in vielen alten Kulturen (zum Beispiel im europäischen Mittelalter, im alten Griechenland, im alten China, im alten Indien) und in vielen sogenannten 'primitiven' Stämmen (zum Beispiel bei den nordamerikanischen Indianern, bei den Pygmäen, im Regenwald Indiens oder der Südsee) einen sehr viel liebevolleren, solidarischen, geduldigeren und sexualfreundlicherem Umgang unter den Menschen gegeben hat, -und zum Teil noch gibt- als das, was wir aus unseren entwickelten Industrieländern wahrnehmen. [2]

In viele dieser alten Zeiten oder 'primitiven' Gesellschaften hatten/haben die Menschen auch eine ganz andere Vorstellung von einer Lebensqualität und einem 'Lebensstandart', wie er heute in den westlichen Industrieländern definiert wird.
Und das gilt auch für unseren Vorfahren so.
Viele Völker und (verloren gegangenen) Gesellschaften haben dem emotionalen und sexuellen Fühlen einen sehr hohen Stellenwert eingeräumt.
Auch im Europa vor der Hexenverfolgung.
Viele dieser Gesellschaften waren/sind von einem ethischen Blickwinkel aus betrachtet, erstaunlich friedlich, erstaunlich human und scheinbar menschlich hoch entwickelt.
Nicht alle.
Aber doch einige.

Die Komplikationen zwischen den Geschlechtern in den Industriestaaten und die vielfältigen psychologischen Probleme stellen nicht der Normal-Standart innerhalb menschlicher Gesellschaften dar, sondern sind das exklusive typische Kennzeichen der Neuzeit und der Ausbreitung des Patriarchats.

Die Kultivierung der sexuellen Kraft und der menschlichen Liebe zur gegenseitigen Erbauung und Stärkung, wie es aus dem alten Indien, alten China, von matriarchalen Stämmen oder auch noch in Ansätzen aus dem europäischen Mittelalter bekannt ist, ist als Volks-Mentalität innerhalb der kapitalistischen Gesellschaften verschwunden.
Eine solche wäre ja auch glatt marktschädigend.
Ein Gut das frei und leicht für jedermann verfügbar ist, wie zum Beispiel die Liebe, ist schlecht für die kapitalistische Wirtschaft.
Es liegt in der Natur dieses Wirtschaftssystems aus allen Lebensbereichen und besonders aus Notlagen Profite zu schlagen.
Die herrschenden Eliten haben es in der frühen Neuzeit gelernt, dass eine solche vitale Energie, wie die der menschlichen Sexualität zu Steuerungs- und Strukturzwecken genutzt werden kann.
Durch die Zerstörung und die Irritierung der Liebesfähigkeit des Menschen und Verknappung derselben entsteht nicht nur ein neuer Markt:
die Prostitution, die Sex -und Porno-Industrie, sondern es entstand auch eine ganz andere soziale und wirtschaftliche Dynamik in der neuen Massengesellschaft von hörigen Menschen.
Der herrschenden Eliten lernten:

> *'Je mehr einer zur Entsagung, zum Verzicht selbst auf seine elementarsten Bedürfnisse bereit war, umso müheloser ließ er sich kommandieren'.*

Doch das ängstliche Gehorchen hat seinen Preis mit dem wir heute alle leben: Emotionalen Komplikationen in den Liebesbeziehungen, in den Ehen und in den Familien sind heute ein alltägliches Massenphänomen in den Industriestaaten.
Dazu kommt, dass der Mensch ohne die Möglichkeit zu wiederholter, sexueller und emotionaler Befriedigung und Anerkennung auf Dauer in Traurigkeit, Selbstzweifel und Depression stürzt.
Er wird sauer, komisch und psychisch krank.
Infolgedessen tendiert der Mensch im kleinen sozialen Rahmen, wie auch in der großen Politik zu unbewusst ausagierten Irrationalitäten und materiellen Kompensationen.
Diese materielle Kompensation des 'ungelebten Lebens' (Kurt Tucholsky) bezeichnen die tumben Wirtschaftswissenschaftler der Universitäten als 'den Lebensstandart' der westlichen Industrie-Nationen!

Die einfache Akzeptierung dieses materiellen, westlichen Lebensstandards als einen erstrebenswerten Soll-Zustandes- für Jedermann (in seiner Zuspitzung auch als 'the american way of life' genannt) ist zu einer Legitimation für die weltweite Ausplünderung und Verkonsumierung aller Ressourcen der Erde und der Kräfte der Menschen geworden.
Bei Heroinsüchtigen würde man an dieser Stelle von 'Beschaffungskriminalität' sprechen.
Für die krankhaften Bedürfnisse und Kompensationen der (noch) Geldhabenden Konsumenten in den Metropolen der 1. Welt und für die unendliche Gier nach immer größeren Gewinnmargen der großen trans-nationalen Multis und ihrer Vasallen in den Parlamenten finden die globalisierten Massen-Medien jedoch nur sehr schmeichelhafte Worte: 'Fortschritt', 'Entwicklung', 'die Wirtschaft floriert', 'der Markt boomt', 'die Wirtschaft wächst'...

Die Hexen-Verfolgung und die daraus resultierenden sozialen Prozesse haben zu einer Umstrukturierung des liebesfähigen Menschen zum Homo Normalis der Industriegesellschaft geführt.
Zudem hat sich diese emotionale Umstrukturierung als ein sehr effektiver und kostensparender Kontroll- und Steuerungs-Mechanismus der Herrschenden herausgestellt.
Autoritär erzogene und (unbewusst) ängstliche Menschen sind sehr viel leichter zu manipulieren.
So ist unsere heutige Fühlweise ist nicht mehr natürlich, sondern die Folge eines langen blutigen Krampfes gegen die Geschlechtslust und gegen die Selbstbestimmung des Menschen im Allgemeinen und stellt den entsetzlichen individuelle Preis dar, den der moderne Mensch und seine Vorfahren in den letzten 500 Jahren für die Konstituierung der bürgerlichen, patriarchalen Industriegesellschaft zu bezahlen hatte.

Mit unseren privaten Neurosen bezahlen wir für die Existenz des kapitalistischen Patriarchats als solches.
Aber nicht nur das: unsere privaten Neurosen sind der beste Garant für die Perpetuierung (Konservierung und Erhaltung) dieses bürgerlichen Patriarchats, weil diese Lebensform immer wieder sekundäre Bedürfnisse (Gier, Neid) erschafft, die ausgeglichen werden müssen.
Für die es dann auch wieder einen Markt gibt....

Die folgsamen Menschenmassen, die liebesgeschädigten Neurotiker und Psychotiker sind alle das gewollte psycho-soziale Resultate eines mörderischen Krieges gegen die Geschlechtslust und Sexualkultur unserer Vorfahren.
Ein Krieg unter dem zynischen Motto 'Der Heiligung des Lebens' an dessen Ende, Millionen von Frauen und dass Wissen über pflanzliche Verhütungsmittel 'verloren' gegangen waren.
Ein Krieg, der zu Beginn der Neuzeit von der römisch-katholischen Kirche in Europa geführt wurde, um in einer historischen Notlage die Zahl der Geburten zu steigern. 3
Man hat in einem 500 Jährigen blutigen Kampf, den Frauen den 'biologischen Wunsch' nach Kindern eingebläut, egal in welcher Situation sie lebt.
Man hat die Genußsexualität auf die Fortpflanzungfunktion reduziert und alles andere (singen, tanzen, 'unzüchtig sein') zu einem todesstrafwürdigen Delikt gemacht.

Und obwohl es in 'unseren' Geschichtsbüchern 4 von Kriegen nur so wimmelt, werden wir in keinem Schulbuch über diesen entscheidenden Krieg um den Verstand und die Herzen der Menschen aufgeklärt.
Ein Krieg der bis heute andauert und kultiviert wird 5, wenngleich die entscheidende militärisch-terroristische Phase in der Hoch-Zeit der Hexenverfolgung (ca. 1450 bis 1650) lag.
Und es war ein Krieg, dem eine Propaganda-Schlacht vorausging, die für die damalige Geschichte beispiellos war, aber für heutige Propaganda-Kampagnen beispielgebend ist.
Dieser Krieg der um die Kontrolle der Gebärtätigkeit der Frauen geführt wurde, führte nicht nur zur Entsolidarisierung zwischen Mann und Frau, nicht nur zum Verlust von medizinischer und hygienischen Kultur (zum Beispiel pflanzliche Verhütungsmittel) und zur Erosion von Volkskultur im Allgemeinen, sondern führte auch in die Bevölkerungsexplosion.

Nachdem es dann ein Zuviel an Kindern gab, wurde eine neue Form öffentliche Einmischung in das sexuelle Leben des Menschen installiert: die Erziehung der Kinder ward geboren.
Die Pädagogik und die Sexualpolitik wurde im Laufe der Hexenverfolgung zuerst von den Ordensbrüdern und Schergen der katholischen Kirche erfühlt, entwickelt und kultiviert.
Die darauf folgende Installierung von Angst in unseren Seelen durch die 'schwarze Pädagogik', die Förderung und Etablierung von Dummheit und der Aufbau einer moralischen Instanz, einer Art 'Gehirnpolizei', waren

große 'zivilisatorische Errungenschaften' der bürgerlich-früh-kapitalistischen Zeit am Ende der Hexenverfolgung.

Das 'Menschenmaterial' (Gunnar Heinsohn) wurde im Laufe der Neuzeit an die technischen und ökonomischen Vorgaben des aufkeimenden bürgerlichen Kapitalismus angepasst.
Es gab auch Widerstand dagegen, aber die privaten Neurosen einer Elite der Herrschenden des Spätmittelalters generalisierten sich, bereiteten sich als soziale Seuche aus und führten am Ende zur Anwendung von Stechuhren und Stechschritte.
Der moderne Mensch, der Homo Normalis ist also nicht einfach so organisch, 'evolutionär' in die heutige Geschichte hineingewachsen, wie man sich das so normalerweise vorstellt, sondern er wurde einst über eine Periode von 500 Jahren herbeigemordet und herbeigezüchtet!

Das ist deshalb wichtig zu verstehen, weil der moderne Mensch in den Industriegesellschaften heute mehr denn je herausgefordert ist, entsprechend seines humanistischen Anspruchs, den er sich im 20 Jahrhundert zugelegt hat, auch zu handeln.
Das mangelhaftes Bewusstsein und die deformierten emotionalen Grundstruktur des modernen Menschen, der sogenannte 'subjektive Faktor' wie man es zu 68 Zeiten analysiert hat, stellen heute eins der größten Hauptprobleme auf der Erde dar.
Die Menschen in der 3. Welt versuchen bereits die tumben Bürger der 1. Welt wachzurütteln.
Es liegt im Moment an uns, den emotional unterentwickelten Menschen in den industriellen Metropolen, die Probleme die dieses kapitalistische patriarchale Wirtschaftssystem global geschaffen hat, zu erkennen und zu handeln.
Es leiden nicht nur die sensiblen Geister in den industriellen Metropolen, der ganze Planet leidet, die Völker leiden, die Natur leidet.
Für die kurzfristige Gewinnmaximierung der wenigen trans-nationalen Konzerne haben wir, die modernen mediengedopten Weltentrottel mittlerweile dermaßen große Risiken in Kauf genommen (zum Beispiel die langsame Zerstörung der Lebensgrundlagen für uns, andere Völker und andere Kreaturen), daß sich längst die Frage nach der geistigen Gesundheit des Homo Normalis gestellt hat.

Zweifelsohne ist der normale Bürger in der heutigen Des-'Informations-Gesellschaft' aber auch Manipulationen gigantischen Ausmaßes ausgesetzt, die historisch einmalig sind.
Es herrscht ein Medien-Krieg um das Bewusstsein des Menschen und ein Verdummungs-Krieg gegen die Interessen der Menschen.
Individuelle Neurosen, gesellschaftliche Irrationalitäten und Perversionen aller Art haben längst unseren modernen Alltag durchdrungen und werden heute systematisch von den Medien-Konzernen, der Verdummungs-Industrie hochgekitzelt und kultiviert.
Es ist an der Zeit, dass wir die vielfältigen Verbindungen zwischen unserem kleinen (Liebes-)Leben und dem großen Kosmos, zwischen dem emotionalen und sexuellem Unglück oder Glück der Menschen und die Wirkung dessen auf die wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten in unserer Gesellschaft erkannt werden.

Man kann heute nicht mehr auf irgendwelche politische Parteien warten in der Hoffnung, dass sie dann zu einer Revolution aufrufen oder die Probleme für uns lösen.
Wir alle sind selber gefragt.
Jeder einzelne von uns.

Wir sollten lieber uns selber und unsere Befindlichkeit und unsere Subjektivität ernst nehmen und die Wechselwirkungen zwischen dem sogenannten 'subjektiven Faktor' (der Mensch mit seinem Gefühlsleben) und der politischen und wirtschaftlichen Realitäten besser kennenlernen, damit man sie erfolgreicher verändern kann.
Das Arbeiten an unserem Bewußtsein, das Heilen von Traumatas und psychischen Verletzungen in selbstverwalteten, unkommerziellen Kreisen ist eine sehr sinnvolle Arbeit und ein Gebet und kann nicht nur die Gräben zwischen den Geschlechtern verschmälern, sondern auch eine friedlichere Welt erschaffen.

Es war mein Wunsch hierzu ein wenig beizutragen.
Ottmar Lattorf im Dezember 2003

2. Der historische Rahmen

Will man die Gegenwart, wie sie sich heute darstellt, verstehen, dann kommt man als fragende und forschende Person nicht drumherum, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen.
Selbst wenn man sich mit einem Ereignis befasst, daß schon Jahrhunderte zurück liegt, wie der Beginn der Hexen-Hebammen-Verfolgung, bleibt nichts anderes übrig, als sich mit den Zeiten und Epochen die davor lagen, zu befassen.
Ich habe aber leider festgestellt, daß diese Regel -selbst in den Institutionen, die sich normalerweise scheinbar professionell diesem Thema widmen- oft nicht angewendet wird.
So gibt es eine offizielle professionelle Hexenforschung in den geschichtlichen Seminaren der Universitäten, die quasi offizielle Entstehungsgeschichten der Hexenverfolgung produzieren, die aber wesentliche Fragen zum Thema Hexenverfolgung nicht beantworten und kein plausibles Szenario der Hintergründe anbieten können.

Leider sind die Universitäten heute kein Hort der Objektivität mehr und an einen ernsthaften disziplinübergreifenden Diskurs scheint kaum jemand interessiert zu sein.
Das bedeutet, daß man auch diese Institutionen, die Wissenschaften und ihre Methoden in einen historischen Rahmen einordnen muß.
Denn die Universitäten und die Wissenschaftler/innen schweben nicht in einen luftleeren Raum, sondern sind in eine Realität verankert, die auf vielfältige Weise die objektive und neutrale Forschungen subjektiv und parteiisch machen.
Gerade die Geschichtswissenschaften, die Psychologie und die Wirtschaftswissenschaften, aber auch die Biologie und Informatik sind in ihren Ergebnissen von Moden, Ideologien, unreflektierten Methoden, fragwürdigen Grundannahmen und heute mehr denn je von Profitinteressen durchwoben, die insgesamt betrachtet der Wahrheitsfindung oft nicht dienlich sind.
Es gilt auch in Wissenschaftskreisen: '*Wess Brot ich ess, dess' Lied ich sing*'.
In den USA arbeiten bereits 70% aller Akademiker für die größte und aktivste Zerstörungsmaschinerie der Erde, dem militärisch-industriellen Komplex und seinen Medien.
Aber auch in Europa wird zunehmend nur noch das erforscht, was den großen Investoren in den Kram passt und Profite bringen kann.
Viele brisante grundsätzliche Erkenntnisse fallen einfach unter den Tisch.
So kommt es, daß viele wissenschaftliche Nachrichten von elementarer Wichtigkeit nie das Ohr des Normalbürgers erreichen.
Es gibt keine Zensur, aber auch der akademische Mainstream hat viele Filter.

Auch deshalb wird über vieles was 'politisch nicht korrekt' ist, nur in kleinen internen Zirkeln diskutiert... Für das Verständnis der Hexen-Hebammen-Verfolgung und für das Verständnis der Sexualfeindschaft werde ich mich im folgenden auf drei solcher menschheitsgeschichtlich, aber wissenschaftlich abgesicherten Sensationen stützen.

1.) In der Archäologie und in der Ur- und Frühgeschichte bahnt sich mittlerweile eine sogenannter Paradigmenwechsel an, da neuere interdisziplinäre Forschungsergebnisse eine alte Meinung, nämlich die, daß es immer schon Krieg zwischen den Menschen gegeben haben soll, nicht bestätigt werden können.
Die gebürtige Baltin und ehemalige Professorin für Europäische Archäologie Marija Gimbutas (gest.1998), die Philosophin und Historikerin Heide Göttner-Abendroth, der Geologe, Wilhelm Reich Spezialist und Klimaforscher James DeMeo und andere haben allerdings plausibel gezeigt 6, daß es eine lange, friedliche, kulturschaffende, ('matriarchale') Periode in der Geschichte der Menschheit gegeben hat.
Der etablierte, akademische Mainstream hüllt sich in Schweigen, diffamiert den einen oder anderen Forscher, aber ohne das auf Argumente von Abendroth, DeMeo oder Gimbutas und andere eingegangen wird.
Da die Gesellschaften in dieser (vor-'patriarchalen') Zeit, etwa 3500 bis 50.000 Jahre vor Christus, nach komplett anderen Ordnungsprinzipien strukturiert gewesen waren, als wir das heute von unseren patriarchalen Gesellschaften kennen, bezeichnet H.G. Abendroth diese Zeit als 'matriarchal'.
Ebenso können Kulturen und Gesellschaften die heute noch existieren und die wir manchmal nur als sogenannten 'primitive' Stämme wahrnehmen, als 'matriarchal' bezeichnet werden.
Der an der FHW in Berlin lehrende Wirtschaftswissenschaftler Bernd Senf spricht in diesem Zusammenhang von 'liebevollen Kulturen', eine Umschreibung die sich einem wesentlichen Zug der matriarchalen Gesellschaften sehr nähert und verständlicher ist.

2.) Es hat auch zur Zeit der Hexenverfolgung (etwa von 1360 bis 1820) in Europa eine Veränderung, genau genommen eine Verschärfung der patriarchalen feudalen Gesellschaft zu einer patriarchalen, bürgerlichen und kapitalistischen Gesellschaft gegeben.
Die feudale Zeit war in vielerlei Hinsicht weniger patriarchal und weniger 'finster' als das im allgemein angenommen wird, obwohl das Mittelalter auch sehr männerdominierend und patriarchal war und obwohl die unfreien Bauern und Leibeigenen die 'Scholle' nicht verlassen durften.

3.) Die Zeit der Hexenverfolgung ist nur eine wesentliche Etappe bei der Ausbreitung patriarchaler, sexualrepressiver und gewaltbereiter Gesellschaften. 7
In diesem Sinne halte ich die Hexen-Hebammenverfolgung als eine historisch gesehen späte, aber für die Entwicklung des kapitalistischen Patriarchats entscheidende Etappe der Sexualunterdrückung.
Diese patriarchale und kriegerische Zeit reicht allerdings nicht bis an die Ur-anfänge der Menschheit zurück.

4.) Die sozial-historische Bedeutung der von Wilhelm Reich als 'emotionale Panzerung' umschriebenen psycho-sozialem Krankheitszustand ist von der etablierten universitären Geschichts- und Sozialwissenschaften nie diskutiert worden 8.
Obwohl es keinen ernsthaften Grund dafür gibt, die emotionalen Befindlichkeiten und die Geschlechterverhältnisse der Menschen als weitere wesentliche Kategorie in die Geschichts- und Sozialforschung des Menschen zu integrieren.
Der therapeutische Praktiker und Sozialwissenschaftler W. Reich hat schon in den 30ger Jahren des 20. Jahrhunderts in verschiedenen Veröffentlichungen (unter Anderem mit dem Buch die 'Massenpsychologie

des Faschismus') darauf hingewiesen, wie es möglich sein kann, daß emotional/ sexuelle - Störungen des Menschen nicht nur individuell nachteilhafte Konsequenzen haben können, sondern als massenhaft vorkommende soziale Seuche den Boden für gesellschaftliche Irrationalität und Gewalt vorbereiten und schaffen kann.
Auch heute, -50 Jahre nach dem Tode Wilhelm Reichs, widmet sich kaum jemand der individuellen Grundlage und der Entstehungsgeschichte gesellschaftlicher Irrationalität, obwohl sie in unseren zivilisierten Gesellschaften offensichtlich ist und uns in Politik und Wirtschaft tagtäglich begegnet.

5.) Das was uns heute als sexuelle und zwischenmenschliche emotionale Störungen bei Menschen daherkommt ist nicht einfach nur die notwendige und zwanglose Folge des christlichen abendländischen Glaubens, sondern vor allem das Resultat eines kirchlichen und staatlichen Mordens, das sich über Jahrhunderte erstreckte und vorzugsweise einheimische Frauen traf.
Die Entstehung sexualfeindlicher, bürgerlicher und autoritärer (Kinder)-Erziehung ist selber die sanfte 'fortschrittliche' Fortsetzung des Scheiterhaufens und historisch betrachtet nicht der Beginn der Zerstörung der Liebesfähigkeit des 'zivilisierten' Menschen.
Im Folgenden werde ich versuchen drei zusammenhängende Sachverhalte zu schildern:
-Einblicke in das Sozialgefüge der mittelalterlichen Gesellschaft im Hinblick auf die Sexualökonomie des Menschen vor der Hexenverfolgung.
- Einiges über die ökonomischen, sozialen und psychologischen Ursachen der Hexenverfolgung zu Beginn der Neuzeit.
-Einiges über die Entwicklung und die Hintergründe des frauen- und sexualfeindlichen Wahns in der theoriebildenen Oberschicht der damaligen Gesellschaft.
-Jede Menge wichtiger Details und Hinweise auf den ökonomischen, sozialen, moralischen, sexualökonomischen 9 Prozeß, die erklären, wie und in welcher Zeit das Menschentier von seiner biologischen und liebevollen Natur entfremdet werden konnte.
Freiwillig ist das jedenfalls nicht geschehen!
Es schien mir auch sinnvoll zu sein, davon auszugehen, dass es sich bei den feudalen und neuzeitlichen Patriarchate nicht um eine, im sozialen Sinne homogene Gesellschaft gehandelt hat.
Ich spreche also nicht von Klassen-neutralen Menschen, sondern gehe im Marx'schen Sinne in einem Fall von Angehörigen der parasitären Oberschicht und im anderen Falle von den Angehörigen der unterjochten, bäuerlichen Unterschicht aus.
Diese Unterscheidung ermöglicht die getrennte Untersuchung der unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereiche; denn was das Sozialverhalten, die moralischen Wertvorstellungen, das Selbstverständnis, die Bildung, das emotional-sexuelle Verhaltensmuster und die Art der Sozialisation der Menschen betrifft, unterscheidete sich die herrschende Oberschicht gewaltig von der jeweilig unterjochten und abhängigen Bevölkerung.

Teilweise haben sich diese Verhaltensmuster auch gegenseitig beeinflusst.
Die Ausbreitung des sexalrepressiven Patriarchats mit all seinen psycho-sexuellen, sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachteilen ist heute in Zeiten der Globalisierung keineswegs ein abgeschlossener historischer Akt.
Es handelt sich bis heute um einen anhaltenden dynamischen Prozeß, der lediglich andere Formen und andere Dimensionen hat als vor 250 Jahren oder zu Beginn der Neuzeit oder vor der Antike. 10

Ich erinnere, an die Auswirkungen der globalen Klimaveränderung, an das globale Artensterben, an die sich ausbreitenden Wüsten, die Regenwaldzerstörung, die zunehmenden Vergiftungen unserer Lebensräume und an die zunehmende Verelendung der Menschen in den Metropolen und in der sogenannten 3. Welt, an die Verrohung der politischen Sitten insbesondere durch die USA, unter der Knute der Großbanken und der transnationalen Konzerne.. 11

3. Über das 'Hexenwesen' im Mittelalter
oder
von den sexual-freundlichen Überbleibseln archaischer Lebensgewohnheiten europäischer Stämme

Die Geschichte der europäischen Hexen-Hebammen-Verfolgung beginnt in der römischen Antike und zwar mit der Etablierung des christlichen Glaubens als Staatreligion und mit dem Zusammenbruch des römischen Imperiums.
Als kleine Sekte innerhalb des römischen Reiches wurden die Christen zunächst selber von den Schergen des römischen Imperiums verfolgt und ermordet, avancierten aber dann doch in einem abenteuerlichen Prozeß zur Staatskirche.
Das war im Jahr 400 nach Christus.
Das römische Imperium hatten einen unverkraftbaren Niedergang der Bevölkerung zu verzeichnen (11 /a) und Zuchtversuche zur Steigerung der Sklavenzahl blieben erfolglos.
Denn die Sklavinnen konnten sich erfolgreich gegen Schwangerschaften und Geburten wehren, sie verfügten über entsprechende pflanzliche Mittel (11 /b).
Lediglich eine andere Fortpflanzungsmoral der unterjochten Sklaven hätte das Ruder für das zusammenbrechende Imperium umreißen können.
Das römische Imperium als politisches Gebilde bricht ca. 480 nach Christi mangels Arbeitskräfte zusammen, jedoch nicht ohne die feudale Abgabewirtschaft auf den Weg gebracht zu haben.
Die feudale Abgabenwirtschaft war eine neue Wirtschaftsweise, die den ökonomischen Lebensinteressen der Unterjochten und Sklaven soweit entgegenkam, daß sie zumindest gewillt sein konnten, sich selber wieder fortzupflanzen 12.
Nach der militärischen Ausbreitung der Nachfolge-Imperien der Römer in Europa, fanden sich die meisten überlebenden und unterworfenen Mitglieder europäischer Stämme (Usipeter, Eburonen, Sigamber, Treverer usw.) als hörige und leibeigene Bauern in der Abhängigkeit der neuen großen Macht Europas wieder: der römisch-katholischen Kirche.
Die letzten, auf deutschem Boden sich erbittert wehrenden und um ihre Autonomie kämpfenden Stämme waren die Friesen und die Sachsen Nord- und Mitteldeutschlands.
Die Sachsen wurden in einem brutalen, 30 Jahre dauernden Krieg (772 -804 nach Christi) von der militärischen Übermacht Karls des Großen unterworfen 13.
Die über Jahrhunderte organisch gewachsenen germanischen Stammesverbände wurden zerstört, die Stammesreligionen verboten, Zwangs-Christianisierung angeordnet und durchgeführt.
Diese Maßnahmen lassen sich vergleichen mit der Ermordung und Unterwerfung der nordamerikanischen Indianer durch die USA in den letzten 250 Jahren. 14
Das konkrete soziale Leben der so in die Leibeigenschaft gezwungenen ehemaligen Stammesmitglieder war noch sehr von den archaischen Werten und Lebensweisen der ehemaligen, viel freieren Stammesgesellschaften geprägt.
Die Menschen wurden dezentral und verstreut auf landwirtschaftlichen Flächen in kleineren und größeren

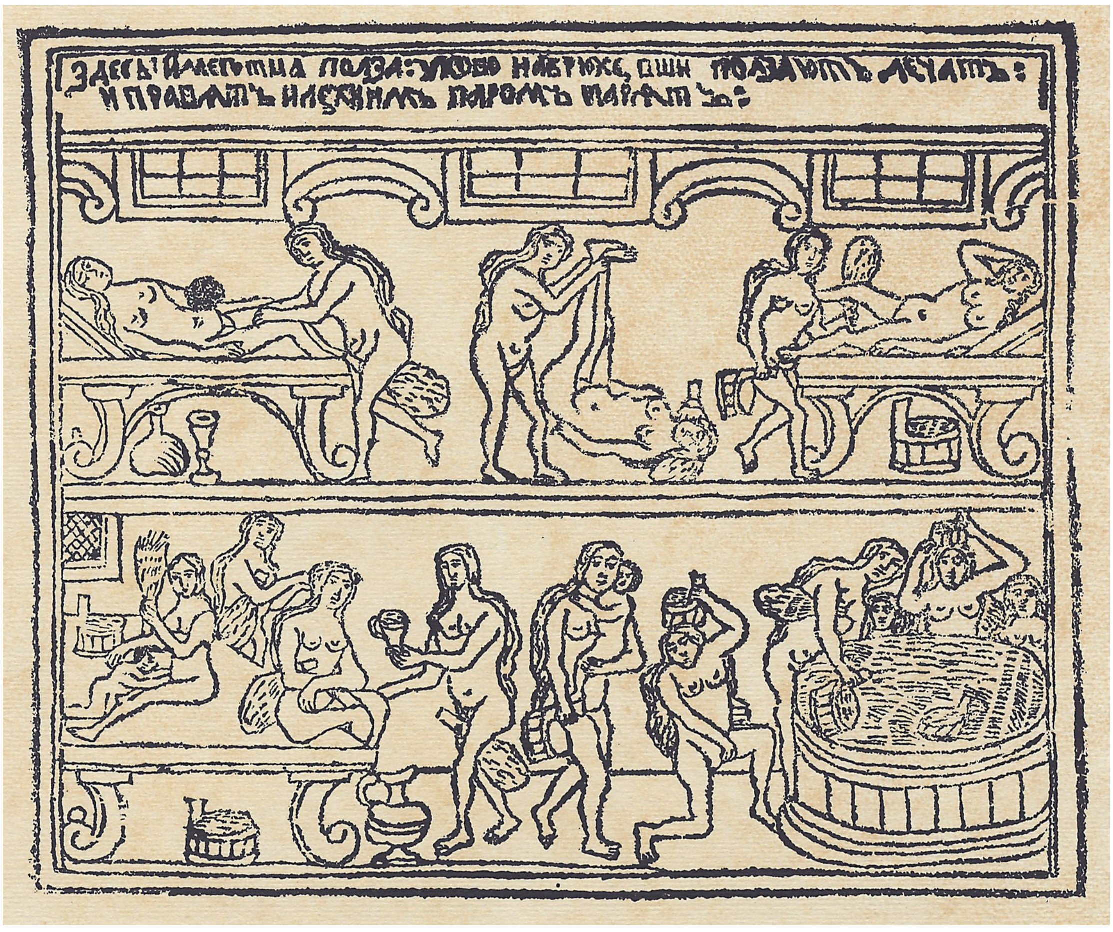
Höfen angesiedelt.
Manchmal lebten bis zu 70 Personen unter einem Dach in einer Art Produktions- und Konsumgemeinschaft.
Das Leben hatte eine sehr anderen Charakter als das Leben in der Industriegesellschaft.
Die Nachbarschaft wurde als Ergänzung zur Verwandtschaft betrachtet.
Freundschaften, Nachbarschaften, Verwandtschaften überschnitten sich in ein unauflösbares Ganzes.
Das ganze Jahr war durch religiöse und profane Feste gegliedert.
Weil die Angehörigen der ehemaligen Stämme jetzt auf unterschiedlichen Höfen und Hufen im ganzen Land verteilt worden waren, hatten sie natürlich auch das Bedürfnis die ehemaligen Stammesangehörigen und entfernten Verwandten wiederzusehen.
Das geschah zu bestimmten Zeiten zum Beispiel zu Vollmond, an bestimmten sakralen Orten, an den alten heiligen Treffpunkten, an Hainen, auf Lichtungen oder an warmen Quellen.
Die katholische Kirche und ihre Abgesandte versuchten argwöhnisch über das öffentliche Leben und das Verhalten der Menschen zu wachen.
In einer der bedeutendsten Kirchenrechtssammlungen des Abts Regino von Prüm (ca.906), ist der 'Canon Epsicopi' enthalten, der die moralischen Absichten der Kirche jener Zeit enthält 15. In diesem Gesetzeswerk über die Durchsetzung christlicher Weltvorstellungen bei der damaligen Bevölkerung wurden heidnische Praktiken beschrieben, die geächtet wurden und ausgerottet werden sollten.
So ist in diesem Buch 'die Rede von Gelübden an Bäumen, Quellen und an gewissen Steinen, die gleichsam als Altäre betrachtet und mit Lichtern (candela) besetzt wurden.
Solche dem Dämon geweihten Bäume', so wird angeordnet, 'sind mit Wurzel auszuheben, desgleichen sind die heidnischen Opfersteine zu beseitigen...
Zu Anfang des Januar sollen heidnische Gebräuche fernbleiben, auch darf nicht an Glücks- oder Unglückstage oder an den Einfluß der Gestirne auf das Geschick der Menschen geglaubt werden...
Keine Arbeit darf mit Zaubersprüchen oder symbolischen Handlungen begonnen werden, so darf man beim Sammeln von Arzneipflanzen nur das 'Vaterunser' und namentlich auch das Glaubensbekenntnis hersagen'. 16
Es heißt weiter ... 'unter Anführung eines Konzil-Beschlusses, daß Christen bei der Totenwacht mit Furcht und Ehrerbietung zu Werke gehen müssen; Zauberlieder, Scherze und Tänze bei solchen Gelegenheiten seien eine von Heiden auf Lehre des Teufels hin gemachte Erfindung'. 17
Ferner läßt der getreue Abt fragen: 'Hast du irgendeinen aus Kräutern und anderen Stoffen bereiteten Zaubertrunk getrunken, um kinderlos zu bleiben oder hast du gekostet 'de semine viri' 18 damit er in Liebe zu dir entbrenne?'19
Das Buch reflektiert und ächtet das bis dahin normale Alltagsverhalten und die Kultur der unterjochten unchristlichen 'Heiden', was im übrigen neben Landbevölkerung auch eine Bezeichnung für jemand war, der das 'Heid', die 'göttliche Kraft' verehrte. 20 21
Diese Heiden also, Nachkommen der zerstörten und militärisch besiegten germanischen Stämme versammelten sich an bestimmten Tagen im Monat, im Jahr, an ganz bestimmten Plätzen in der Natur um ihre alten Kulturen und Traditionen, die ja ein Teil ihrer Identität waren, zu pflegen. 22
Die Rede ist von nächtlichen Festen an ausgewählten Orten in der Natur.
Aber erst spät im 15. Jahrhundert – während der Zeit der Hexenverfolgung - wurden diese Treffen von der Inquisition als 'Sabbate' bezeichnet.
Der Sabbat war der heilige Tag der Juden, an dem nichts erlaubt war, kein Handel, keine Arbeit, nur eins war an diesem Tag erlaubt: der Geschlechtsverkehr.

Die alten archaischen Naturreligionen - von welchen das Hexenwesen herstammte - hatten die Verehrung der Schöpfungskräfte von Mutter Natur, die Verwandtschaft aller Lebensformen, die Fruchtbarkeit der Lebewesen, die Feier des Lebens und die Feier der ungeheuren Kraft der menschlichen Sexualität zum Inhalt. Man fühlte sich auf unterschiedlichste Weise mit allen Kreaturen verwandt und fühlte sich in den ewigen Kreisläufen des Lebens eingebunden.
Fast alle frühen Völker hatten eigene Traditionen und Feste zur Verehrung der Vielfältigkeit und Schönheit der Natur, der Fruchtbarkeit der Wälder des Bodens, der Tiere, der Frauen, der sexuellen Attraktionen und der körperlichen Liebe 23.
'Religion' bedeutete die gemeinschaftliche rituelle Rückbindung und Besinnung der Menschen auf die Kräfte der Natur, die Feier derselben und gleichzeitig die Pflege der eigenen körperlichen und auch sexuellen Energien und der mentalen Potentiale.
Es schien nur logisch, mittels nachahmender Magie zum Beispiel durch Pantomime, Verkleidung, Tanz und Geschlechtsverkehr auf den Äckern, die man bestellt hatte eine gute Ernte zu erflehen.
Religion bedeutete sich als kleines Teilchen in den großen Kreisläufen der Natur und als Teil einer verschworenen Gemeinschaft zu bestätigen.
Verhaltensanweisungen, Moralität, Glaubensbekenntnisse, autoritäre Dogmen und Sexualfeindschaft, wie es die römisch-katholische Kirche vertrat, hatten ursprünglich nichts mit Religion zu tun.
Erst mit der Verwendung religiös verbrämter Herrschaftsideologien kam unsere heutige Vorstellung von Religion in die Welt.
'Ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Gottesdienst des Hexenkultes und dem anderer westlicher Religionen besteht in der Kleidung.
Die meisten Leute machen sich fein für den Kirchgang.
Hexen zogen sich aus.
Der Hauptgrund liegt darin, daß die Hexen an eine Kraft glaubten, die in ihrem Körper existiert.
Diese Kraft strahlt von ihrem Körper aus und würde durch die Kleidung behindert.
Diese Kraft ist die Magie des Hexenkultes.
Der Glaube daran ist die Essenz dieser Religion, sagt Frank Donovan in seinem Buch 'Zauberglaube und Hexenkult' 24
Diese Gottesdienste fanden zu Vollmond statt und waren zugleich Treffpunkt, um wichtige Informationen auszutauschen, Massenpicknick, Karneval, Trink- 25 -Sexual-Orgie und Heilungszeremonie.
Um die Bedürfnisse nach einer relativen Abgeschiedenheit vor unerwünschten Zuschauern, Häschern oder später den Hexenverfolgern zu gewährleisten und um ungestört die Lust an einer derben und lautstarken Ausgelassenheit (dem 'Heidenlärm') zusammenzubringen, waren diese Menschen gezwungen, ihre Festivitäten weit draußen in der Wildnis, auf Feldern, in Wäldern, auf abgelegenen Lichtungen, in Höhlen oder Feenkreisen abzuhalten.
Von Mitternacht bis zum Hahnenschrei dauerten diese Feste, 'von einer Versammlung einer Gemeinschaft, die in allem zeigen wollte, wie sehr sie sich als eng verbundenen Kreis ansahen, über eine Versammlung von fahrenden Schülern, jungen Rittern auf der Suche nach Weisheit und besonders nach der großen Liebe, Gesellen, denen es um das wahre Rätsel der Meisterschaft in ihrem Beruf ging, Hebammen, Kräuterhexen, Musikanten und Gaukler', 26 bis hin zum verschwiegenen, sakralen Treffen weniger, noch verbliebener Träger einer verfemten, geächteten und untergehenden archaisch-matriarchalen Lebenskultur - sie alle trafen sich an jenen lodernden Feuern in den Vollmondnächten - je nachdem wie massiv die kirchliche, staatliche und soziale Verfolgung eingriff.

Wichtigster Bestandteil der Treffen war der Tanz.
Einerseits war er eine religiöse Handlung, um übernatürliche Hilfe durch Pantomime oder durch Tier-Verkleidungen und Anmalen zu erhalten, andererseits war er emotionaler Stimulus.
Getanzt wurde natürlich nicht ohne Musik.
Es gab rituelle Tänze zu Beginn solcher Treffen, dann aber auch solche, die nach dem obligatorischen Festschmaus stattfanden.
Die letzteren dienten dem Abbau von Hemmungen, um zum Beispiel in emotionale Ekstase zu gelangen.
Nach weiteren Tanzphasen pflegten die Teilnehmer/innen ihre sexuellen Interessen, gaben sich der geschlechtlichen Liebe hin.
Diejenigen, die an solchen Festen teilnahmen, scheinen sich 'bestens unterhalten zu haben'. 27
Eine junge Frau sagt vor einem französischen Inquisitor:
'Der Sabbat war ein wahrhaftes Paradies, in dem unbeschreibliche Freude herrschte, die dort waren, fanden, daß die Zeit zu schnell verging bei soviel Glück und Vergnügen.
Sie bedauerten es sehr, das Fest verlassen zu müssen, und wünschten schon den Zeitpunkt herbei, an dem sie wieder kommen könnten'. 28

'Die Sabbate lebten noch Jahrhunderte als Volksfeste weiter, nachdem der Hexenkult in den Untergrund vertrieben worden war.
Ein Beispiel sind die Maifeste, die überall während des 18. Jahrhunderts gefeiert wurden.
Diese Feste hatten keine bewußte religiöse Bedeutung, aber Masken, Festmähler, Tänze und freie Liebe waren Bestandteil dieser Feiern'. 29

5. Mittelalterliche vorbeugende Gesundheitspflege



Eine Variante dieser nächtlichen Versammlungen waren die 'Wildbäder an warmen Quellen' 30, die 'Maienbäder' und später in den Städten und Dörfern tauchten die sogenannten Badehäuser auf.
Allerdings hatten diese Treffen in diesen dörflichen und städtischen Badehäusern mehr noch einen weltlichen Charakter.
Die vorbeugende Gesundheitspflege spielte eine große Rolle.
Der volkstümlichen Medizin ging es bei diesen Behandlungen, bei diesen Treffen weniger um die Rettung von Schwerkranken als vielmehr um das 'Erfülltsein von der großen Kraft'.
Die sehr konkret gemeint war. 31
Die uns heute bekannte Schulmedizin gab es im Mittelalter nicht.
Die arme Bevölkerung konsultierte in Fällen von Krankheit, Unbill oder auch bei Geburten die erfahrenen weisen Frauen, Saga, Venefica, Bella Donna oder auch Brauchweiber genannt, 'die die Bräuche des Heilens, zuweilen auch des Verderbens, kannten'.
Solche überdurchschnittlich begabten - 'und in einer langen archaischen Tradition stehenden' Frauen besaßen ein hohes und auch gefürchtetes Ansehen, unabhängig von ihrer sozialen Stellung im Dorf.
Sie kannten sich mit den Sitten und Bräuchen - genau nach der Vorschrift - aus, wußten Reime und Sprüche für Kindtaufen, Hochzeiten und Begräbnisse zusammenzustellen und sorgten bei Hochzeiten mit für Stimmung.
Da sich ihre spezielle Begabung meist auf das Gebiet der Volksmedizin erstreckte, auf magische Heilungen und Beschwörungen (in der süddeutschen Volkssprache als 'brauchen' bezeichnet), erklärt sich ihre Bezeichnung als Brauchweiber.

'Sehr wichtig ist,' so die archaische Vorstellung, 'daß man beim Menschen, der irgendwie auf trübe Gedanken gekommen sind, zuerst einmal die Lebensfreude emporsteigen läßt.
Dann erst sind Körper und Geist bereit, von neuem die guten Kräfte der Natur aufzunehmen.' 32
Dieselbe Gewährsfrau, von der dieser Zitat stammt, erzählt dem Volkskundler Sergius Golowin von den Angehörigen der Stämme ihrer Heimat, die noch mit 'mehr als 100 Jahren' die Zeugungskraft besaßen:
'fühlten sie sich ein wenig unwohl, dann warteten sie gar nicht ab, bis sie in Verzweiflung gerieten, dadurch die Säfte ihres Körpers völlig vergifteten und dann nachträglich Opfer irgendeiner Seuche wurden.
Ihr Stamm bereitete für die gebrechlichen Alten, wenn sie ihnen so wichtig waren, daß sie sie noch auf der Erde zurückhalten wollten, bei zunehmendem Mond ein schönes Fest.
Man musizierte für sie und die jungen Mädchen des Stammes tanzten für sie.
Freuten sich die Alten wieder am Leben, lachten und tanzten sie gar selbst, dann war die Gefahr zunächst einmal gebannt und sie konnten sich jungen Leuten gleich aufführen'. 33
Auch das Maienbad sollte die 'Lebenskräfte' der Gesunden so erneuern, daß sie 'für ein ganzes Jahr nicht nur 34 nicht erkrankten, sondern ihr Dasein voll genießen durften'.
Die Heilung sollte 'zwölf Monate dauern, dann muß sich der Mensch wieder verjüngen!
Sonst kommt nach der strengen und sonnenarmen Winterzeit der dreizehnte Monat, der das Unglück bringt.
Diesen dreizehnten Monat muß man der Gesundheit widmen und alle seine Lebenskräfte im Mai wecken.
Dann kann man sich sicher sein, die darauffolgenden zwölf Monde stark und gesund zu bleiben'. 35
Zu den Kuren an warmen Quellen oder auch in den dörflichen Badehäusern, zusammen mit den Erheiterungen durch die Bademädchen, gehörte nicht nur fortgesetztes Baden in den Bottichen 'mit reinem

Quellwasser', sondern auch die Teilnahme am großen Bad der Verjüngung, das sich die ganze Natur selber gewährt, um im neuen Frühling und Sommer mit ihrer Fruchtbarkeit beginnen zu können'.
Man hatte die Vorstellung, 'daß schon die Luft des Wonnemonats Mai heilsam ist; heilsamer noch der Morgentau, mit dem man sich wäscht und den man sammelt wie auch ein Bad in der Mainacht oder in der Frühe des Tages von besonderer Wirkung ist'. 36.
Körperteile, die man mit dem Maitau wusch, würden ein Jahr lang nicht mehr altern.
Allerdings galt es als schlecht, während des Waschens zu sprechen.
Nackte Menschen, die da in der Nacht auf den 1. Mai tanzten und nackt in den heiligen Quellen oder im Tau der Wiesen badeten, galten den christianisierten, un-informierten Zeitgenossen und später den Häschern der Inquistion als Angehörige eines unheimlich magischen Bundes, der seinen Sabbat beging.
Trägerinnen dieser volkstümlichen Gesundheitspflege waren die weisen Frauen und die Baderinnen, die im übrigen auch der Meinung waren, daß man im Maien jede Müdigkeit und den einhergehenden Lebensüberdruß 'nur verlieren kann, wenn die Menschen am anderen Geschlecht wieder Freude fanden'. 37
Von den Einheimischen wurden diese Treffen zum Beispiel als 'Accademia' bezeichnet.
'Acca war eine frühe Göttin, die in den nordischen Ländern, besonders Lappland verehrt wurde.
Dort hieß sie Pohjan Acca, denn ihr Reich ist Pohjan, das Land des Windes und der Morgendämmerung, das uns im Nordlicht erscheint.
Der Name dieser Göttin wurde auch in der antiken römischen Mythologie gefunden, wo sie Acca Laurentia hieß und das fruchtbare Ackerland schützte.
Sie wurde von den Frauen in großen Festen gefeiert.
Ein Fest zu ihren Ehren war eine ACCAdemia mit Gesängen, Tänzen und gelehrten Diskussionen.
Das ist die ursprüngliche Bedeutung, die später patriarchal verändert gebraucht wurde', erklärt Heide Göttner Abendroth in dem Jahresprogramm ihrer Akademie Hagia International.

6. Über das Treiben im Badehaus und andere 'unzüchtige' Sitten des gemeinen Volkes

Aus den nächtlichen archaischen 'Sabbaten' und Accademia entwickelten sich im Laufe der Zeit unter dem sittenpolizeilichen Druck 38 der katholischen Kirche in den langsam entstehenden Städten die Badehäuser und die Badehauskultur.
In fast allen Berichten über die mittelalterliche Badehauskultur, ob es sich nur um architektonische Darstellungen 39 der Badestuben oder Beschreibungen des Berufsstandes der Bader und Baderinnen handelt, 40 schimmert überall die heitere, laszive und derbe Ausgelassenheit der Ereignisse durch, die sich wohl in den Badehäusern zugetragen haben müssen.
'Das kultisch-brauchtümliche dieser Riten trat allerdings mehr und mehr in den Hintergrund: die Badeerotik steigerte sich, losgelöst, 'verweltlichte' zum geselligen Zeitvertreib'. 41
Resümierend könnte man sagen, daß das Badehaus eine besondere Mixtur aus Diskothek, Hallenbad und Bordell (allerdings auch für Frauen!) war.
Wobei es im Unterschied zu den gleichzeitig existierenden, echten (Bade)Bordellen nicht um bezahlte Prostitution von Männern und Frauen ging, sondern um die damals gewöhnliche Art ganzheitlicher Körperpflege und Geselligkeit.
Es lassen sich die Badehäuser in beinah jedem auch noch so kleinen Ort im europäischen Mittelalter nachweisen.
'Die besondere Note des mittelalterlichen Badewesens ist sein unverhüllt libidinöses, oft geradezu orgiastisch anmutendes Gepräge'. 42

Das Badehaus war auch 'der Mittelpunkt der volkstümlichen Heilkunst'. 43
Das Bad wurde meistens in Gesellschaft, zu festgesetzten Zeiten, besucht, weil das Heizen der Badestuben sonst zu teuer gekommen wäre. Der Weg von der Wohnstätte im Dorf bis zum Badehaus wurde oft nur mit einem Hüfttuch oder unbekleidet zurückgelegt. 44
Während des Bades und danach wurde gemeinsam gegessen, getrunken und gesungen und wen die Lust anwandelte, der durfte je nach Neigung frivolen Amüsements oder derbsten erotischen Ausgelassenheiten nachgehen.
Zeitgenössische Quellen erwähnen immer wieder, daß dabei durchaus Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern geherrscht habe.
'Der Mann trug höchstens einen knappen Lendenschurz, die sogenannte Niederwadt, oder auch nur eine sogenannte Wadel, ein kleines Reisigbüschel, in der Hand, zum Bedecken der Geschlechtsteile, wenn er aus dem Bade stieg.
Die Bekleidung der Frau war gleicher Art; sie bestand in der sogenannten Bader, einem Schurz, der sie nur notdürftig bedeckte.
Die Frau zeichnete sich sogar dadurch aus, daß sie sich den Blicken viel häufiger nackt zeigt als der Mann.
Dafür unterließ jedoch die Frau nicht, sich in anderer Weise anzuziehen: sie prononcierte ihre Nacktheit, indem sie sie zur Ausgezogenheit machte.
Das erreichte sie durch den sorgfältigsten Aufbau ihrer Frisur und indem sie blitzendes kostbares Geschmeide im Bade anlegte: Halsketten, Armbänder und ähnliches; jetzt war sie die ausgekleidete pikante Dame.
Aus der ursprünglichen Not hat man so zu eigener und fremder Ergötzung eine Tugend gemacht.
Diese Sitte des gemeinsamen Badens beider Geschlechter und der häufigen völligen Nacktheit der Frau herrschte ungemindert bis ins 13. und 14. Jahrhundert...' 45
'In vielen Badestuben befanden sich eine oder mehrere Kammern, in die ein genügend erhitztes Paar sich nach Belieben zurückziehen konnte, um das im Bad begonnene Spiel dort zum beiderseits erwünschten Ende zu führen'. 46
Man war der Meinung, daß während des stundenlangen Besuchs in den Badehäusern erst dann die Kräfte und Säfte in Bewegung geraten, – und damit die besten Voraussetzungen für die Gesunderhaltung geschaffen sind – wenn diese durch sinnliche Darbietungen aller Art gefördert und flankiert wird. Es ging um die Stimulierung aller, auch der sexuellen Sinne und illustriert, daß in alter Zeit die Volksmedizin und die Künste der Lustbarkeiten (wie Musik, Tanz, Theater) eine große untrennbare Einheit darstellte.
Die Bademädchen waren keine käuflichen Dirnen, sondern gehörten zu den Frauen, die sich nicht nur mit 'dem richtigen Gebrauch der guten Wasser' oder besonderer Kräutermischungen auskannten was wohl eine echte Wissenschaft war.
Sondern sie waren auch Expertinnen in Sachen Tanz, Musizieren, Singen, Massagen usw. und genossen insofern großes Ansehen.
Aus dem 14. Jahrhundert wissen wir aus Mönchskreisen über die Bäder von Wiesbaden, sie seien 'Fest des Bauches, öffentliches Haus der Venus, Spielwerk des Teufels'. 47
Es wurde damals geradezu behauptet, daß sogar sehr anständige Frauen von einem Besuch dieser Orte 'als Teufelsweiber heimkehrten'. 48
Auch aus den Überlieferungen über die 'Alpen-Bäder' weiß man noch 'von wallenden Dämpfen, die zusammen mit der Musik und dem Tanz der Bademädchen die Menschen im Wasser in eine Laune brachten, daß sie glaubten, sie seien im irdischen Paradies und alles um sie herum sei schön'. 49

7. Im Bett

Einen weiteren interessanten Hinweis auf die in sexueller Hinsicht ungezwungenen Sitten des ausgehenden Mittelalters haben wir aus den Darstellungen über die gemeinschaftlich genutzten Schlafstätten im Gesindehaus.

Während es im 14.Jahrhundert in der adeligen und klerikalen Herrschaftsschicht eine Entwicklung in Richtung zum Privaten gibt (=das Gegenteil vom Geselligen und bezeichnet schließlich das Zurückgezogene), wird zur Zeit des Mittelalters im strohgedeckten Gesindehaus oder in den Herbergen das gerade Gegenteil gelebt: für die Mehrheit der Bevölkerung gab es Gemeinschaftsbetten, in die sich die Knechte und Mägde, Wanderer, Prälaten, der Schulte, die Musikanten die Kinder und manchmal auch die Herren drängten 'und in dem, sehr zum Mißfallen der Kirche, häufig mehr als zehn Personen splitternackt und kunterbunt durcheinander schliefen'. 50

Als einfache Regel galt, 'wenn man sein Hemd anbehielt, signalisierte man damit der Bettgenossin oder dem Bettgenossen, daß man nicht belästigt werden möchte'. 51

Da die Kirche mittels der Ohrenbeichte 52 bis 'in die Mitte solcher Betten vordringen konnte', erhielt man im Kampf gegen die 'Sittenlosigkeit' erfaßbare, quantifizierbare und kategorisierbare konkrete Beispiele.

Unbefangen erzählten die Beichtenden dem Priester von Dingen, die unter dem Heidentum nicht oder kaum mißbilligt worden waren: Oralverkehr, Inzest im weitesten Sinne, weibliche Homosexualität, Masturbation und andere Positionen als die Missionarsstellung.

Die Kirche antwortete darauf sehr zögerlich: zunächst gab sie den Betroffenen den Rat, sich doch sexuell zu enthalten, was dann 'auf mehr als 150 Tage Keuschheit pro Jahr hinauslief und somit den Eheleuten - und nur den Eheleuten - lediglich 200 Tage beließ, an denen es ihnen 'anheimgestellt war, sich zu vereinigen'. 53

8. Empfängnisverhütungsmittel und Selbstständigkeit der Frauen im ausgehenden Mittelalter

Die weibliche Souveränität in sexuellen Belangen, die sich in den heterosexuellen Vergnügungen der Badehauskultur zeigte, korrespondierte mit der verhältnismäßig großen Selbständigkeit, die die Frauen im Laufe des Mittelalters in beruflichen Dingen erlangen konnten. 54

In Köln zum Beispiel gab es Zünfte und Gilden, in denen es nur Meisterinnen, Handwerkerinnen u.s.w. gab und die auch im Besitz von Frauen waren.

'Das Bild einer relativ souveränen Stellung im Mittelalter rundet sich auch dadurch ab, daß vor der Mitte des 14.Jahrhunderts die Prostituierten in ihren Heimatgemeinden zur Ehre gereichen und nicht - wie seit der frühen Neuzeit- ghettoisiert und staatlich drangsaliert werden. In der mittelalterlichen Kirche gibt es dabei sowohl Verurteilungen als auch lukrative Beteiligungen an den Bordellen'. 55

Was außerordentlich wichtig für die Stellung der Frau war und für unsere neuzeitlichen Ohren vielleicht befremdlich klingen mag: 'Die Empfängnisverhütung war eine Gegebenheit der mittelalterlichen Kultur'.

Im Mittelalter, wie auch bei fast allen sogenannten 'primitiven' indigenen Völkern (siehe zum Beispiel den Artikel von J.DeMeo in 'Emotion' Nr. 11) verfüg(t)en die Frauen und Männer über hervorragende pflanzliche Empfängnisverhütungs- und Abtreibungsmittel.

Ohne solches Wissen wäre auch eine derartige sexualfreudige Badehauskultur kaum möglich gewesen.

Es gibt zudem weder im mittelalterlichen Europa, noch bei irgendwelchen außereuropäischen Völkern vor der Kolonisation Hinweise auf ungewollte Schwangerschaften, auf Säuglingssterben, Kindbettfieber oder Mütterelend. 56

Träger dieses medizinischen Wissens über die Empfängnisverhütung waren meistens spezialisierte Frauen.

9. Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral

Bei all den Kriegen, die im Mittelalter und in der Neuzeit geführt worden sind und von denen unsere Geschichtsbücher voll gestopft sind, findet ein Krieg am wenigsten Beachtung, obwohl er für die Geschichte der Menschheit der bedeutsamste war: der Krieg gegen das Sexuelle im Menschen.

Man stößt in der Literatur über das ausgehende Mittelalter und über die sich entwickelnde Neuzeit auf einen Bruch, einen gewaltigen moralischen Umschwung hin zur Sexualfeindlichkeit , ohne daß die unterschiedlichen Berichterstatter diesen Umschwung plausibel erklären; sie beschreiben ihn lediglich nach dem Motto: 'Vorher war's locker, dann irgendwie nicht mehr und alles wird immer strenge'r.

Der schärfste gesetzgeberische Ausdruck dieser Veränderung findet sich in der Verhängung der Todesstrafe für nichteheliche Genußsexualität und der Ächtung von all dem, was damit zusammenhängt, in der von Papst Innozenz VIII. (der Unschuldige) verordneten 'Hexenbulle' von 1484 und in der Constitutio Criminalis Carolina (CCC) von 1532 unter Kaiser Karl V.

Die Todesstrafe für Genußsexualität erhielt damit Gültigkeit für den größten Teil des europäischen Kontinents.

Das führte zu einer Art Zwangszölibat für Nichtverheiratete.

Heiraten konnten nur jene, die über eine entsprechende Wirtschaft verfügten. 57

Dieser ungeheuerliche und radikale moralische Umschwung ist Folge der sogenannten Hexen-Hebammen-Verfolgung, die nach 1360 einsetzt und ganz Europa in ein sitten-polizeiliches 58 Terrorregime verwandelt hat.

Diese ungeheuerlichen Geschehnisse, ihre sozial-ökonomischen Hintergründe und die massenpsychologischen Folgen stellen den eigentlichen 'Einbruch der sexuellen Zwangsmoral' in Europa dar 59.

Fast alle emotionalen Deformationen und psychischen Störungen mit denen sich dann 400 Jahre später Legionen von Psychologen auseinandersetzen, nehmen hier ihren Anfang.

Durch die Hexenverfolgung ist es zu einer gewaltsamen Übertragung der sexualfeindlichen Eigenarten eines fanatischen Teils der herrschenden klerikalen Männerbünde auf die Gesamtbevölkerung gekommen.

Das war der Effekt.

Oberflächlich betrachtet haben wir es mit einem frauenfeindlichen Wahn geisteskranker Kleriker zu tun.

Der hätte aber durchaus auch 500 Jahre früher ausbrechen können.

Hat er aber nicht.

Denn der Wahn ist nur die halbe Wahrheit.

Diese systematische und massenhafte Ermordung von Frauen, die Trägerinnen des tradierten medizinischen Wissens waren und die den unbeschwerten das heißt folgenlosen Sexualgenuß der unterjochten Bevölkerung ermöglichten, hatte einen kühlen rationalen Grund, dem sich alle Gelehrte und Größen der damaligen Zeit (Albertus Magnus, Roger Bacon) vorbehaltlos anschlossen.

Es ging schlicht und ergreifend um die Verteidigung der reichtumsabschöpfenden Sonderinteressen der herrschenden kirchlichen und adeligen Kasten in einer ökonomisch und sozial angespannten Situation.

Die Installierung und Durchsetzung der sexualfeindlichen Moral war ein Mittel um ihre Privatinteressen zu verteidigen, allerdings mit ungeheuerlichen langfristigen Folgen.

10. Über die Zeit, in der die katholische Kirche nur formal sexualfeindlich gesinnt war

Um den Gang der Ereignisse, die zur Hexenverfolgung geführt haben weiter zu illustrieren, müssen wir hier noch einmal kurz in sozial-ökonomischen Besonderheiten des aufsteigenden Mittelalters eintauchen.
Die Umwandlung der Sozialstruktur vom römischen Kaufsklavenkapitalismus in eine feudal, abhängige Bauernwirtschaft vollzieht sich in einem langsamen und brutalen Prozeß, der erst im 8. Jahrhundert seine ganze wirtschaftliche Dynamik entfaltete kann und zu einem gewissen Wohlstand für alle Stände führte.
Dieser relative Wohlstand wurde durch verschiedene Umstände begünstigt:

1. Das Klima war den Bauern wohlgesonnen:

Zwischen 800 nach Christi und 1320 stellte sich nach der kalten Klimaepoche des 'Pessimum der Völkerwanderzeit' (ca. 500 bis 800 nach Christi) auf der Nordhalbkugel das sogenannte 'klimatologische' oder auch 'mittelalterliches Optimum' 60 ein.
Das bedeutete für die Menschen, daß die lokalen Durchschnittstemperaturen wesentlich angenehmer waren als es heute der Fall ist.
'Die historischen Berichte, die sozioökonomische Faktenbeschreiben, sind aus dieser Zeit schon sehr zahlreich.
Unter anderem ist verbreiteter Weinanbau in England zu jener Zeit belegt'. 61
Auch Grönland, wo sich 982 die Normannen niederließen war nicht mit Eis bedeckt und es war leicht landwirtschaftlich nutzbar.
Es war grün, weswegen es auch 'grön' (Grönland=grünes Land) genannt wurde.
Auch an der Ostseeküste konnte man in milden Wintermonaten Oliven ernten.
Insgesamt muß es sich während dieser Periode um ein sehr landwirtschafts-freundliches Wetter gehandelt haben.

2. Die wiederhergestellte Bauernfamilie:

Die ehemaligen Sklaven die unter den Knüppeln der Aufseher in den landwirtschaftlichen Großbetrieben, den Latifundien arbeiteten und die überlebenden Mitglieder der unterworfenen Stämme wurden im Laufe der Konstituierung der feudalen Abgabenwirtschaft zu Fronbauern und Leibeigene gemacht und auf weit verstreuten Höfen angesiedelt.
Sie hatten nun mehr individuelle Freiheiten und konnten ein gewisses Eigeninteresse daran entwickeln, sich fortzupflanzen.
So hielten sie quasi durch sich selber eine stetige Produktion von Arbeitskräften in Gang.

3. Technische Innovationen:

Es gab in der damaligen Zeit verschiedene technische Verbesserungen und Neuerungen, die die landwirtschaftliche Produktion verhältnismäßig effektiv machte.
Es handelte sich im wesentlichen um den schweren Wendepflug auf Rädern, die Dreifelderwirtschaft, und die Integrierung des Pferdes mit Zaumzeug und Hufeisen, als Zugtier in die Landwirtschaft.
Diese drei Faktoren steigerte die landwirtschaftliche Produktivität enorm.

4. Die nicht sehr zahlreichen, nicht-erbenden Söhne der wohlhabenden Bauernschaft wurden für die Besiedlung zweitklassiger und abseits gelegener Böden ausgerüstet.
Ihnen wird als Anreiz die faktische Eheschließung und die Familiengründung erleichtert. 62
All diese Faktoren führen insgesamt zu einem Anstieg der Bevölkerungszahl im Jahr 1000 von 38.5 auf 73,5 Millionen Menschen im Jahr 1340.
Der langsame aber stetige Anstieg der Bevölkerung war von einem Lebensstandard begleitet, der auch für die leibeigenen Bauern erträglich war. 63

Während dieser Zeit des Mittelalters sah sich die katholische Kirche - entgegen ihren eigentlichen und ursprünglichen Ansichten und Ideologien - kaum genötigt, wirklich hart gegen das freizügige und lockere Liebesleben der abhängigen und unterjochten einzuschreiten.
Ganz im Gegenteil.
'Unzählige Klöster waren die betriebsamsten Bordelle.... in manchen Gegenden waren die Nonnenklöster die bevorzugten Absteigequartierte des Adels und der geilen Junker...
Hier gab's in der Tat oft mehr Lust und Freude und ebensoviel schrankenlose Ausgelassenheit wie im Frauenhaus (= die eigentlichen Bordelle jener Zeit), und es kostete dem einkehrenden Gast obendrein nichts, er brauchte nur mit seiner Potenz zu bezahlen...
Die Beichte und der Beichtstuhl boten alle Vorraussetzungen zur erfolgreichen Verführung einer Frau, und zugleich die günstigsten die es überhaupt gab....
Aber eben nicht nur Orgien der Phantasie wurden in dem Beichtstuhl gefeiert, Millionen von Frauen haben dort, unterjocht von der Macht der Kirche über ihre Gemüter, nicht nur ihre geistige, sondern auch ihre physische Unschuld verloren...
So gab es ebenso viele Gemeinden, in denen nicht nur jedes mannbare Mädchen, sondern überhaupt jede Frau, die noch über irgendwelche körperliche Reize verfügt, ausnahmslos zum heimlichen Harem des amtierenden Priesters zählte. 64
'Es gab zwar die Ächtung von Verhütung und Abtreibung, allerdings wurde das locker gehandhabt.
Auf Kirchenkongressen wurden vorehelicher Geschlechtsverkehr oder Prostitution als 'Unmäßigkeit' eingestuft, - ohne daß sich die Kirchenväter selber daran gehalten hätten: Während der Konzile und Kongresse, aber auch im heiligen Rom oder wo sich sonst die kirchlichen Herrn versammelten, trafen sich auch jede Menge Frauen, Prostituierte, die den Kirchenvätern stets zu Diensten waren.
Die Kirche war regional an Frauenhäusern und Bordellen beteiligt und auf dem Kirchenkongress in Toledo 750 nach Christi hat man ernsthaft diskutiert, ab wann eine Frau eine Hure ist: schon bei 40 Freiern oder erst bei 23000(!). 65
Auf ihre Weise haben die klerikalen Herren die Sexualfreudigkeit der Unterjochten abgewandelt und genutzt.
Noch Luther konnte nicht zu Unrecht das Papsttum mit Hurerei gleichsetzen.
Auch das formal strenge Kindestötungsverbot bedurfte keiner scharfen Beaufsichtigung, d.h. die Vermeidung oder Beseitigung unerwünschter Kinder wurde geduldet, solange es sich nicht um einen offenen Kindesmord handelte, solange der Moral Reverenz erwiesen wurde. 66
Das klingt brutal.
Tatsächlich waren die mittelalterlichen Bäuerinnen in Sachen Fruchtbarkeit so weit souverän, daß sie, falls es doch zu einer unerwünschten Schwangerschaft kam, ein nicht gewolltes Kind, nach der Geburt wieder sanft ins Jenseits hieven konnten.
Das geschah wohlüberlegt, sanft und immer abgesprochen mit der Mutter mit Hilfe der lokalen (Hexen-)Hebamme und wurde vom Kreis der anverwandten erwachsenen Frauen der Mutter flankiert.
Krüppel zum Beispielakzeptierte man nie.
Sie wurden generell wieder zurückgeschickt.
Diese Haltung bedeutete aber eben auch: es gab keinen unerwünschten und infolgedessen vernachlässigten und psychisch deformierten Nachwuchs!
Die Fruchtbarkeit der Frau und die Pflege von körperlicher sexueller Lust gehörten noch zu den Verfügungsbereichen der unterjochten Bevölkerung, insbesondere der Frauen.

Der kollektive Selbstzwang zur Vermeidung körperlicher Lust, wie das erst seit über 200 Jahren in Europa üblich ist, war damals noch nicht entwickelt.
Es war auch gesellschaftlicher Usus, daß nur dort Kinder geboren werden, wo ihnen auch eine wirtschaftliche Zukunft versprochen werden konnte.
Alles andere galt als verantwortungslos!!!
Kinderkriegen war eben keine individuelle Angelegenheit, sondern eine Frage die die Gemeinschaft und die Zukunft der Gemeinschaft betraf.
Vergleichbare soziale Praktiken finden wir weltweit bei unterschiedlichen Ethnien, wie zum Beispiel den nordamerikanischen Indianern, wo zum Beispiel auch die Frauen nicht wahllos und planlos einfach Kinder in die Welt setzten, wie das heute zum Beispiel in den Industriestaaten Gang und Gebe ist.
Wenn die Population sich einfach verdoppeltet hätte, wie das mehrfach in Europa vorkam, hätte das in absehbarer Zeit, Krieg mit dem Nachbarstamm bedeutet, weil natürlich die Ressourcen (Wild, Wald, Gärten) begrenzt waren.
Dieses alte Verständnis von Verantwortlichkeit der Bäuerinnen und Bauern für die nächste Generation wurde ebenfalls im Laufe der Hexenverfolgung kaputt gemacht und aus den Köpfen und Herzen der Menschen verbannt.
Die konkrete individuelle wirtschaftliche Verantwortung für die geborenen Kinder wurde in einer abstrakten, fiktiven, moralischen Verantwortung vor Gott verwandelt. Das Mittel dazu waren zum Beispiel Propaganda-Schriften für die Eltern, speziell an die Frau gerichtet. 67
Die propagandistische 'Heiligung des Lebens', -allerdings nur des ungeborenen Lebens- war das alles übergreifende Motto der Hexen-Hebammen-Verfolgung.
Die Frucht galt als Gottes Werk und heilig und mußte unter allen Umständen geschützt werden, -selbst wenn dafür Millionen von Frauen, Hexen-Hebammen dabei verbrannt werden mußten.
Das gleichzeitig entstehende Bürgertum garnierte letztendlich diese von der Oberschicht gewollte faktische Verantwortungslosigkeit gegenüber den Kindern mit der romantischen Vorstellung vom Mutterglück, der einzigen Bestimmung der Frau und der bürgerlichen Kleinfamilie als Kleinod in dieser schlimmen Welt.
Siehe zum Beispiel die Arbeiten von Rousseau. Auszüge davon im Anhang 'Rousseau'.

12. Die Pest und ihre sozialen Folgen

Doch kam die ökonomische Prosperität des Mittelalters, die fortgesetzte satte Reichtumsgewinnung für die klerikale und adelige Schicht ins Stocken, ja wuchs zu einer markerschütternden Krise an, als 1/3 der Bevölkerung im Laufe des 14. Jahrhunderts an dem schwarzen Tod, an der großen Pest verstarb.
Die Ursachen für die Pest und den Niedergang der Bevölkerung waren die folgenden:
Es gab eine drastische Klimaverschlechterung; von 1305 bis 1880 war das Wetter von der sogenannten 'kleinen Eiszeit' geprägt.
Die Bauern konnten sich auf diese abrupte Änderung des Wetters nicht sofort einstellen.
Der Anfang des 14. Jahrhunderts war gekennzeichnet von extrem kalten und regnerischen Phasen besonders während der Erntezeiten (zum Beispiel 1315-1318). 68
Da sich zudem die Böden erschöpft hatten, führte das zu großen Ernteeinbußen.
Zwischen 1335 bis 1352 wurde Europa in eine ununterbrochene Serie von Mißernten gestürzt.
Das führte schließlich zu einer Ernährungskrise und zu Hungersnöten.
Die schlecht genährten Menschen konnten der in diesem Jahrhundert periodisch auftauchenden Pest keinen großen Widerstand leisten.

1348 war das katastrophalste, aber nicht das letzte Pestjahr im 14. Jahrhundert.
'Es kann als sicher gelten, daß von der Zahl der Toten her gesehen diese Pest alle Katastrophen übertraf, die Europa in den letzten Tausend Jahren erlebte – diese Katastrophe war bei weitem größer, als die der beiden Weltkriege dieses Jahrhunderts zusammengenommen. 69
In England starben 60% der Bevölkerung und in manchen Regionen gab es nur noch Besitzende mit Eigentumstitel, ohne die dazugehörigen leibeigenen Bauern. 70
Man kann sich leicht den Einbruch in den gewohnten Lebensstandard zum Beispiel in den kirchlichen Besitztümern vorstellen, wo etwa die Hälfte der Arbeitskräfte fehlte.
Der Arbeitskräftemangel führte dazu, daß kirchliche und weltliche Besitzende um Arbeitskräfte konkurrieren mußten, die gerade auf Grund ihrer relativ geringen Zahl mehr Lohn und mehr Freiheiten verlangen konnten.
Das feudale System war durch die Aufstände der Leibeigenen und durch Bauern erschüttert.
In England brach schon 1381 das System der Leibeigenschaft zusammen.
Das führte dort zu einer gänzlich anderen Produktionsweise: 71 dem Agrarkapitalismus.
Es gab jedoch auch noch andere Folgen des Arbeitskräftemangels:
- wo immer es möglich war, versuchte man die Ausnützung der angestellten Bauern und Arbeiter zu verschärfen.
- die Zeiteinteilung begann eine Rolle zu spielen.
- es verstärkte sich die Tendenz, Arbeiten und Arbeitskräfte durch neue Erfindungen, durch technische Innovationen und Rationalisierungen überflüssig zu machen.
Der Erfindungs-, Technik-, und Wissenschaftsboom, unter den wir heute auch noch leiden, hat hier seine Wurzel und wird später zu einer wesentlichen Voraussetzung der Industrialisierung. 72 (Buchdruck, Dampfmaschine, Linsen, Kanonen, Uhr, hochseetaugliche Boote mit Hanf- Takelage).
Die zentrale Antwort der Grundherrenklasse war der Versuch wieder Kontrolle über die Bauerinnen und Bauern zu gewinnen oder auszuweiten.

Was war die Pest?

Es gab zwei verschiedene Pestarten; die eine, manchmal nicht tödliche Beulenpest und die andere nahezu 100% tödliche Lungenpest.
Nach der Infektion durch infizierte Flöhe (die auf den Ratten saßen) oder Tröpfcheninfektionen (wie beim Schnupfen) dauerte es bei der Beulenpest 2-5 Tage und bei der Lungenpest 1-2 Tage bis zum Ausbruch der Krankheit.
Das erste Anzeichen war hohes Fieber, Kopfschmerz und Lichtscheu.
Bei der Beulenpest setzte schlagartig Schüttelfrost ein und die Lymphknoten (besonders in den Leisten und Achselhöhlen) verfärbten sich blutig und begannen nekrotisch, faulende Vergrößerungen zu bilden: die Beulen.
Die Lungenpest entwickelte sich rasch zu einer Art Bronchitis, dann zu einer Lungenentzündung mit blutigem hochinfektiösem Auswurf, gefolgt von Kurzatmigkeit, bläulicher Verfärbung der Haut infolge Sauerstoffmangels und Kreislaufversagen.
Es kommt zu heftigen Blutergüssen in Brust, Bauchfell und Herzbeutel und meistens sehr rasch der Tod.
Die Pesterreger sind unbewegliche Stäbchenbakterien.
Sie werden durch Ratten verschleppt, von denen sich ihrerseits Flöhe infizieren können.

Bedeutsam ist, daß die Keime in verendeten Tieren und auch im Auswurf über mehrere Wochen infektiös sind.
Nach Zustandekommen einer Infektion beim Menschen war die Lungenpest wegen der direkten hochgefährlichen Tröpfcheninfektion sehr gefürchtet.
Es genügten schon minimale Infektionsdosen, um den hochvirulenten Keim angehen zu lassen.
Zusammengestellt aus: Medizinische Mikrobiologie von Agnes Straimer und Robert Glötzinger

13. Der mörderische Charakter der katholischen Kirche vor der Hexenverfolgung

Da die Kirche als größter Großgrundbesitzer besonders hart von der Krise betroffen war, spielte sie eine Vorreiterrolle bei der Organisierung von Maßnahmen, die dieses feudale Ausbeutungssystem stabilisieren sollten.
Den Charakter der katholischen Kirche darf man aber nicht verwechseln mit mildtätig dreinschauenden Heinz Rühmann-Gestalten, die sich almosen-sammelnder Weise um verlorengegangene Söhne kümmern. 73
Im Mittelalter entwickelt sich die katholische Kirche zu dem alles beherrschenden politischen und wirtschaftlichen Faktor Nr., der im Namen Gottes, im Namen Jesu Christi und unter der Berufung auf die Bibel die ungeheuerlichsten Unmenschlichkeiten und Bluttaten begeht.
'Im 4.Jahrhundert, als das Christentum aus der Rolle der verfemten Minderheit zur privilegierten Staatsreligion umfunktioniert wurde; wurden erst einmal 'die Freiheiten und Rechte der Nichtchristen sowie der nicht-katholischen christlichen Minderheiten beschnitten'. 74
Als 380 die 'katholische Kirche zur alleinberechtigten Staatskirche erklärt wurde, mußte fortan jeder römische Bürger orthodoxer Christ sein.
Heidentum und Ketzerei galten als Staatsverbrechen.
Besuch heidnischer Tempel oder Opfergaben wurden mit Todesstrafe oder Verbannung belegt.
Christliche Rollkommandos, Mönche, Bischöfe und Laien, stürmten und plünderten heidnische Kultstätten.
Die innerrömische Christianisierung fand ihren Abschluß unter dem byzantinischen Kaiser Justinian I. (527 bis 565), der die Zwangstaufe befahl, die Todesstrafe erneuerte und alle Heiden und nichtkatholischen Christen für rechtlos erklärte'. 75
Damit war ein totalitäres Regime errichtet, das Europa in den nachfolgenden christlichen Jahrhunderten prägen sollte.
Der entscheidende Grundtypus kirchlicher Auseinandersetzung war der Kreuzzug.
Seine Ideologie: entweder bedingungslose Unterwerfung der nicht-Christen unter die politische und ökonomische Herrschaft der Christen mit nachfolgender Taufe und kirchlicher Indoktrination oder - ebenfalls in Gottes Namen - Ausrottung.
Die sieben großen Orientkreuzzüge waren religiös verbrämte Eroberungskriege, 76 die vor allem den wirtschaftlichen Interessen der oberitalienischen Städte (Venedig, Pisa, Genua) sowie der politisch-ökonomischen Machtgier der Ritter, Fürsten, Könige und Päpste entsprangen.
Objektiv dienten sie der kolonialen Unterwerfung und Ausbeutung der zu derzeit relativ friedlich lebenden nahöstlichen Stämme.
Die Gewinne der christlichen Waffenhändler, die selbstverständlich auch an die Mohammedaner lieferten, schnellten in die Höhe.
Die Nachschublieferanten machten die größten Geschäfte ihres Zeitalters. 77
Zimperlich waren diese Herren -auch vor der Hexenverfolgung - mit ihren Feinden nie.
Ganz im Gegenteil.

'Über den Blutrausch der Kreuzfahrer bei der Eroberung Jerusalems im Jahre 1099 steht in den 'Gesta Francorum' folgender Augenzeugenbericht:
'Bald... flohen alle Verteidiger von den Mauern durch die Stadt, und die Unsrigen folgten ihnen und trieben sie vor sich her, sie tötend und niedersäbelnd, bis zum Tempel Salomos, wo es ein solches Blutbad gab, daß die Unsrigen bis zu den Knöcheln in Blut wateten...
Bald durcheilten die Kreuzfahrer die ganze Stadt und rafften Gold, Silber, Pferde und Maulesel an sich; sie plünderten die Häuser.
Dann, glücklich und vor Freude weinend, gingen die Unsrigen hin um das Grab unseres Erlösers zu verehren'. 78
'Richard Löwenherz ließ beim 3. Kreuzzug, als die Verhandlungen mit Saladin stockten, zwei- bis dreitausend muslimische Gefangene massakrieren.
Die Gedärme der Leichen wurden nach verschlucktem Gold durchwühlt.
Schließlich verbrannte man die Leichen, um wenigstens in der Asche Gold zu entdecken.
Bekannt ist auch der Wendenkreuzzug von 1147 sowie die Tätigkeit des Deutschritterordens, über den der katholische Historiker Hans Kühner zusammenfassend schreibt, daß er 'nominell ein geistlicher Orden zur Missionierung heidnischer Ostprovinzen war, während es sich in Wirklichkeit um eine großkapitalistisch organisierte, barbarische Militärdiktatur größten Stils handelte, dessen Hauptbeschäftigung Völkermord an Heiden war'. 79
Dank ständiger Eroberungskriege und eines ausgeklügelten Steuersystems hatte sich das Papsttum im ausgehenden Mittelalter zur reichsten Finanzmacht Europas hochgeräubert.
Papst Johannes XXII (1316-1334) beispielsweise verbrauchte seine Einnahmen wie folgt: '63,7% für seine Kriege, 12,7% für Beamtengehälter, 7,1% für Almosen, wozu auch kirchliche Neubauten und Mission zählten, 3,3% für Kleidung, 0,17% für Schmuck, 2,9% für Bauten, 2,5% für Küche und Keller, 4% für Freunde und Verwandte'. 80
Das alles wurde von der christlichen Vorstellung flankiert, 'nach der alle Mißstände und Konflikte unter den Menschen eine Folge ihres Ungehorsams gegen Gottes heiliges Gebot sind'. 81
Zu Hause sahen die christlichen Verhältnisse ähnlich barbarisch aus.
Neben der Leibeigenschaft 'bestand während des gesamten Mittelalters die Sklaverei fort'. 82
Diese Sklaven waren angewiesen, ihre Besitzer als 'Abbild Gottes' zu verehren.

'Päpste und Bischöfe, Prälaten und Klöster verfügten über Tausende von Sklavinnen und Sklaven, die die riesigen Güter beackern mußten.
Entlaufene wurden unerbittlich gefangen, zurückgebracht und mit eisernen Halsringen, auf die denen christlichen Symbole angebracht waren, versehen.
Das Kirchenrecht führte alle Sklaven als Gegenstände unter der Rubrik 'Kirchengut' auf (Menschenmaterial).
1179 wurde auf dem 3. Laterankonzil allen Gegnern des römischen Papsttums die Sklaverei angedroht.
So verhängten die Päpste 1309, 1482, 1506 gegen Venedig und 1508 gegen ganz England die Sklaverei, wenn auch die Strafen nicht durchgeführt werden konnten'. 83
Als Zuchtmittel, so die katholische Rechtfertigung, hat Gott Unter- und Überordnungen verhängt, aus der sich Obrigkeit und Sklaverei herleiten.
Dieser Zustand währt bis zum Weltende und kann, eben weil das Böse in den Menschen selbst steckt, nicht aufgehoben werden.
Alle derartigen Versuche gelten als Frevel.

Konquistadorenproklamation

Auch den 'Indianern' Amerikas wurde an jedem Strand feierlich folgende frohe Botschaft, die sogenannte 'Konquistadorenproklamation', vorgelesen:
'Gott der Herr hat dem Petrus und seinen Nachfolgern die Gewalt über alle Völker der Erde übertragen, so daß alle Menschen den Nachfolgern Petri gehorchen müssen.
Nun hat einer dieser Päpste die neuentdeckten Inseln und Länder (Amerikas) mit allem was es darauf gibt, den spanischen Königen zum Geschenk gemacht, so daß also ihre Majestäten Kraft jener Schenkung Könige und Herren dieser Inseln und des Festlands sind.
Ihr werdet nunmehr aufgefordert, die heilige Kirche als Herrin und Gebieterin der ganzen Welt anzuerkennen und dem spanischen Könige als eurem neuen Herrn zu huldigen.
Andernfalls werden wir mit Gottes Hilfe gewaltsam gegen euch vorgehen und euch unter das Joch der Kirche und des Königs zwingen.
Wir werden euch euer Eigentum nehmen und euch, eure Frauen und Kinder zu Sklaven machen.
Zugleich erklären wir feierlich, daß nur ihr an dem Blut und an dem Unheil schuld seid, daß dann über euch kommen wird'. 84

Die katholische Kirche als Wirtschaftsimperium und größter Großgrundbesitzer Europas war auch schon vor dem 14. Jahrhundert, vor dem Start in die Hexenverfolgung in wirtschaftliche und politische Schwierigkeiten, in eine Art Legitimationskrise geraten.
Nach den Kreuzzügen ins Heilige Land, die Unsummen von Geld verschlangen, siedelten die Päpste wegen Territoriumsschwierigkeiten in Italien von Rom nach Avingion.
Von dort aus wurde wieder sehr viel Geld für Kriege und einen absolut verschwenderischen Lebensstil ausgegeben.
Das erhöhte nicht unbedingt das Ansehen der Kirche.
Die Suche nach neuen Geldquellen führte immer häufiger zu materiellen Kirchbußen.
Der sogenannte 'Ablaß' wurde nicht mehr nur gegen fromme Taten und reuiges Verhalten, sondern zunehmend gegen Spenden und dann bald nur noch gegen Bargeld gewährt.
Das wuchs schließlich zu den Zuständen aus, die Anstoß für die Reformation wurden.
Jeder, der in seinen Ansichten auch nur im geringsten vom kirchlichen katholischen Denkschema abwich, wurde von den Päpsten als Gefahr erkannt.
Die Kirche war nicht gewillt 'Irrlehren', egal welcher Art neben sich zu dulden. 85

14. Die katholischen Gelehrten

Ausgestattet mit dem Vollgefühl göttlicher Legitimation und einer barbarischen Skrupellosigkeit schliffen die theoriebildenden und paramilitärischen Orden (hier die Dominikaner, später die Jesuiten) für die Ausbeutungsinteresen der Oberschicht immer die passenden ideologischen, manchmal religös verbrämte oder auch juristischen Werkzeuge, um gegen jede Art unliebsamer Kritiker und Gegner vorgehen zu können.
So hatte man sich schon vor der Hexenverfolgung im Kampf gegen Abtrünnige (Herätiker, Katharer, Patarener, Manichäer, Apostoliker, Templer oder einfach Heiden) ein Instrumentarium zugelegt, daß es in sich hatte.
Im Jahr 1184 führte Papst Lucius III gegen die 'Häretiker' die bischhöfliche Inquisition ein. 86

Zu den bis dahin geltenden Anklageprozesse waren nun Strafverfahren möglich, in denen die Richter geheim und ohne öffentliche oder private Klage 'von Amts wegen' ermitteln konnten.
Dieses spezielle Verfahren wurde 1215 gegen die Albigenser, auch eine 'Sekte', angewendet.
Tausende wurden umgebracht, auch Frauen und Kinder.
Weil man befürchte, daß es vielleicht auch anderswo noch freidenkende Abtrünnige gab, wurde 1232 die päpstliche Inquisition eingeführt und verfeinert:
'Die Denunzianten blieben dem Angeklagten unbekannt.
Die Angezeigten wurden von der Inquisition vorgeladen und sofort verhaftet.
Verteidiger wurden in Inquisitionsprozessen nicht zugelassen.
Papst Innozenz IV erlaubte (von 1252) die Anwendung der Folter'. 87

15. Wie die ökonomischen Interessen der Kirche, den individual -ökonomischen Interessen der Frauen widersprechen

Der Bevölkerungsrückgang durch die Pest berührte den sozialen Status der leibeigenen, arbeitenden Bevölkerung nicht.
Für die parasitäre, kirchliche und adelige Grundherrenschicht stellte sich der Bevölkerungsschwund allerdings ganz anders dar.
Sie verfügten erst einmal über zahlenmäßig weniger oder über zu wenig Arbeitskräfte, um ihren erlauchten Lebenswandel weiterführen zu können.
'So verlieren etwa die Kirchengüter während der großen Pest in England... 50% ihrer männlichen Bauern über 20 Jahren'. 88
Es fehlte auch an Personal, um die notwendigen Eroberungskriege zu führen.
Außerdem mußten die Grundherren nun auch noch um die verbliebenen Arbeitskräfte buhlen, da es mehr herrschaftliche Nachfrage als Arbeitsangebote gab.
Das wiederum nutzten die in leibeigener Knechtschaft verbliebenen Menschen aus, um mehr Freiheiten zu erringen (siehe Bauernaufstände in England 1381, in Deutschland 1525).
Oder es führte zumindest dazu, daß die Preise für ihre Arbeit kräftig anstiegen.
Für die Grundherrenschicht, -die reichen Säcke- mußte für diesen Bevölkerungsniedergang eine Lösung gefunden werden.
Aber diese Krise der Reichtumsgewinnung konnte nur durch einen schnellen Anstieg der Bevölkerungszahl gelöst werden; und das konnte nur durch vermehrte Gebärtätigkeit der verbliebenen Frauen geschehen.
Diese hatten aber keine Lust dazu.
Das übliche Verantwortlichkeitsgefühl der damaligen Zeit, ließ die Menschen nicht mehr Kinder in die Welt setzen, als sie wirtschaftlich, individual-ökonomisch vertreten konnten. 89
'No land, no marriage!' ('Kein Land- Keine Subsistenz- Keine Selbstversorgung der Kinder, bedeutete keine Heirat!)
Das bedeutete aber noch lange nicht, keine Sexualität!!
Außerdem war es jedem, und ganz besonders den Frauen, bewußt, das daß Kinderkriegen und die Aufzucht des Nachwuchses erst einmal viel Arbeit bereitet und nicht einfach nur eine romantische Story ist, wie viele Frauen es in den europäischen und US-amerikanischen Metropolen glauben.
Die Romantisierung der Mutterschaft und die Abrichtung der Frauen aufs Gebären (.....weil sie ja ansonsten keine richtige Frauen sind... das denken heute viele abgerichtete Frauen...), die Leugnung der Arbeit, die mit der Mutterschaft, der Kinderbetreuung und dem Haushalt verbunden ist und die gleichzeitige Darstellung

dieser Arbeit als nicht zu honorierende 'Liebe' oder als schicksalhafte 'Natur der Frau', so wie wir das heute in unseren Köpfen herumtragen.... das alles sollte ja erst noch kommen.... 90
Die, der herrschenden Schicht treu ergebenen, dominikanischen, scholastischen männlichen 'Wahrheitsfinder', die Dominikanermönche und Verfasser des Hexenhammers kamen auch prompt zu bemerkenswerten psychologischen Erkenntnissen, was die Eigenart der Frauen betrifft:
'...was außerdem ihren Mangel an memorativer Kraft (= sich erinnern können, besonders an das, was der Herr sagt...) anlangt, da es ihnen ein Laster von Natur aus ist, sich nicht regieren zu lassen, sondern ihren Eingebungen zu folgen, ohne irgendwelche Rücksicht...'
Das 'zeigt, daß das Weib sich nicht lenken lassen, sondern nach eigenen Antrieben vorgehen will;...
'Andererseits 'läßt sich das Weib durch den Geist des Stolzes zu allem Übermut entflammen'. 91
Also, die Unlust der Bauernfrauen, unentgeltlich und gegen ihre eigenen Interessen für die Grundbesitzer Mehrarbeit zu leisten (.... und Kinder zu kriegen) und ein zusätzliches gesundheitliches Risiko durch die Schwangerschaft in Kauf zu nehmen, entwickelte sich für die herrschende Männerschicht zu einem Problem das schlechterdings bewältigt werden sollte.
Die Hexen-Hebammen, Weisen Frauen, Kräuter-Feen und Baderinnen waren die Anwälte, die unentbehrlichen Verbündeten derjenigen 'stolzen Frauen', die ihre Fruchtbarkeit selber bestimmen wollten und konnten.
Sie waren mit ihrem tradierten gynäkologischen Verhütungs- und Abtreibungswissen für Verliebte, für im 'Konkubinat' (=Liebesgemeinschaften zwischen Knecht und Magd) Lebende, für unverheiratete Mägde und Knechte, für die sexualaktiven Jugendlichen, für die Badehausgäste, für die Prostituierte, aber auch für die Verheirateten und die ungewollt Schwangere die besten Garanten für eine folgenlose, das heißt fortpflanzungsfreie Genußsexualität.
Zudem waren solche mit den alten Traditionen verbundenen Frauen 92 und Männer 93 auch die Träger jener heidnischen 'abergläubischen' sozialen Opposition gegen die römische Kirche und ihren Herrschaftsansprüchen.
Sie also geraten im Laufe des Bevölkerungs - Arbeitskräfteniedergangs im Laufe des 14. Jahrhunderts zunehmend in das Visier der theologischen scholastischen Theoretiker und ihrer Schergen.

16. Wie die Hexenjäger ihre Phantasien als wissenschaftliche Erkenntnisse ausgeben

Hatte schon der Kirchenlehrer Origenes, 'der Stahlharte', (185-254 nach Christus), sich besonders eifrig für die geschlechtliche Enthaltsamkeit stark gemacht, um nicht mit den 'Gefäßen der Sünde' 94 , wie man die Frauen nannte, in Berührung zu kommen, so diskutiert eine kirchliche Synode in Gallien im 6. Jahrhundert darüber, ob die Frau überhaupt ein Mensch sei. 95
Schmähte Thomas von Aquin die Frau als 'verfehlten Mann' und sprach er vom 'Gebrauch der notwendigen Dinge, der Frau, die für die Erhaltung der Art notwendig ist, oder der Nahrung und der Getränke...
Die Frau wurde geschaffen, um dem Mann zu helfen, aber einzig bei der Zeugung... denn bei jedem anderen Werk hat der Mann bei einem anderen Mann eine bessere Hilfe als bei einer Frau'. 96
Spricht schon das Alte Testament von dem menschlichen Körper 'als dem Leib der Niedrigkeit' (Phil. 3,21) und droht, 'unseren Bauch wird Gott zunichte machen' (1. Kor.6,13), so machte jetzt die Inquisition ernst damit, nun auch den 'Bauch', (=die emotionale Empfindungsfähigkeit) der allgemeinen Bevölkerung zunichte zu machen.
Das Wort 'Hexe' leitet sich aus dem altdeutschen 'Hagazussa', die Zaunreiterin ab.

Gemeint sind die Reiterinnen des Zaunes zwischen den Welten; die Experten für das Diesseits, mit Antennen für das Jenseits, Kräuterkundige, die mit ihrem Wissen und Gespür für die Kräfte der Pflanzen und den physiologischen Eigenschaften der Menschen entscheidend die Empfängnis ungewollter Schwangerschaften mitverhüteten; diejenigen, die mit ihrer Sorgfalt und Intuition als
Hebammen den Wesen aus der unsichtbaren Welt als Neugeborene auf diese Welt halfen; diejenigen, die mit den Müttern und Verwandten bestimmten, ob ein Kind lebensfähig sein wird oder nicht.
Und falls man befand, daß das Kind nicht die Stärke würde haben können, die Stürme dieses Lebens als glücklicher Mensch zu überstehen, war sie, 'Hagazussa', die es wieder sanft ins Jenseits führte.
Sie waren es auch, die als weise Frauen, die sexuelle Ekstase als wesentlichen Teil eines körperlichen und mentalen Wohlergehens bei den Menschen pflegten; und sie waren es, die die unergründbaren Geheimnisse, nicht nur der menschlichen Natur, nicht zu enthüllen suchten, sondern sich schickten, die vorhandenen Potentiale zum Erblühen bringen zu wollen: Hagazussa, Venficia, Striege, Medizinerinnen, Schamanen, wissende Weise Frauen und Männer, Brauchweiber. 97

17. Über den Ursprung des Namens 'Hexe' von Kulturforscher Gernot L. Geise

Aus der alten Bezeichnung 'Agdistis' (= der Vorgängerin der Kybele 98, 200 vor Christus) soll sich die Bezeichnung 'Hagedise' entwickelt haben.
Allerdings wird das Wort im Deutschen fälschlich mit 'Heckenreiterin' übersetzt.
Das liegt daran, daß die althochdeutschen Wörter 'hagzissa' (oder auch 'Haga-zussa') und 'zunrita' (= die Zaunreiterin, auch altisländisch: 'tunritha') miteinander in Verbidung gebracht und vermischt wurden.
Das Wort 'Hagedise' spaltet sich auf in Hagia (= die Heilige) und Dise (= Göttliche).
Das Wort Diussa, Ziussa kann nicht von 'Zaun' abgeleitet sein, den das Grundwort 'diuten' bedeutet deuten, erzählen, auslegen, diagnostizieren.
Die war der wirkliche Sinn einer 'Dise'.
Demgegenüber steht der Zaun = Tun.
Aus diesem Wort entwicklete sich das uns aus dem heutigen Englisch bekannte Wort 'town'.
'Hagedise', diese beide Begriffe wurden auf weise, wissende, kräuterkundige Frauen ebenso angewandt wie für die pharmazeutische geschulte Priesterin und Hüterin des Tempels.
Hagedise bezeichnet eine Frau, die im 'Hag' - im 'Heiligen' - lebte, im Gesträuch des Geheges, daß die Innen- von der Außenwelt trennte.
Da dieses Gebiet seit jeher Tabugebiete war, wurde es -aus Unwissenheit- in den Zwischenbereich an der Grenze zur normalen Realität gerückt, wo der Bereich des Übernatürlichen und des Spuks beginnt.
Im frühen Mittelalter wurde aus der 'Hagia', die 'Hagsche' und 'Hagse'.
Diese Begriffe waren bereits sehr abwertende Benennungen.
Sie bezeichneten das in der Natur des Waldes hausende Kräuterweiblein, dem nicht nur die Heilsubsanzen, sondern auch die Gifte der einzelnen Kräuter bekannt waren.
Die 'Hagse' war mit dem alten Wissen um die Natur vertraut und wußte genau, wie eine Dosierung der verschiedenen Kräuter zusammengesetzt sein mußten, um heilend oder tödlich zu wirken.
Wie der Name 'Hagsche' schon aussagt, befand sich der Tätigkeitsbereich dieser Frauen vorwiegend im 'Hag' (Hagen).
Der 'Hag' oder 'Hagen' (= Zaun, umzäunt) war ein rechtsfreier Raum, der meist im Ödland ('Unland') lag.
Das war ein Gebiet, das wegen seiner natürlichen Beschaffenheit landwirtschaftlich nicht genutzt werden konnte.

Das Gelände war anscheinend vorwiegend von Heckenrosensträuchern (Hagenrose = Hagen - Rose) eingehagt gewesen und galt für die Bevölkerung allgemein als Tabu- Zone.
So weist die Bezeichnung der Frucht des Heckenrosenstrauches 'Hagebutte' auch darauf hin, daß die Heckenrose eine Hagpflanze war, die einen Buttenplatz umgab.
In Österreich heißt diese Frucht 'Hetschepetsch'. (hetscherln= jemanden umsorgen, pflegen, umhegen).
Dieses Ödland, der Hag oder Hagen, war meist ein Grenzgebiet oder diente später als Grenzmark.
Auch noch nach der Christianisierung wurde die Hagse -bis ins Hochmittelalter- zur Krankenheilung und bei Entbindung herbeigeholt und zur Rate gezogen.
Selbst viele Geistliche baten sie bei Krankheiten um Rat.
Über 'Haxe' und 'Häxe' entstand schließlich das Schimpfwort 'Hexe'.
Es war die Sammelbezeichnung für eine gefährlich, bösartige Frau, die es gewohnt war, mit Giften zu hantieren, um damit Schaden anzurichten.
aus: Der Ursprung der 'Hexen' in Tattva Viveka Nr. 8, Seite 8-13

Die Bezeichnung 'Hexe' war auch eine Art Schimpf gewesen, daß diejenige traf, deren Berechnungen, Handlungen und Verabreichungen oder Ratschläge nicht den gewünschten Erfolg hatte.
Es gab auch Männer mit derartige Qualitäten (zum Beispiel Doktor Faust, die Figur die Goethe später literarisch verarbeitete), um die man aber nicht so ein großes Aufsehen machte; sie wurden entweder auch als Teil des Hexenwesens, als mit dem 'Teufel' Kumpanei betreibende Personen umgebracht oder mit einer Markierung am Ohr, als 'Schlitzohren' der Stadt oder des Landes verwiesen.
Die Gynäkologie blieb im Mittelalter den Frauen vorbehalten.
Dort hatten die Frauen wohl keine Männer geduldet. 99

Die Hecken-Rose

von Richard Mabey
Die Frucht ist ein orangenrotes, längliches Gebilde, das allgemein unter dem Namen Hagebutte ('Ein Männlein steht im Walde....') bekannt ist.
Sie wird bei manchen Formen bis zu 3cm lang und kann von Ende September bis November gesammelt werden.
Die Früchte der wildwachsenden Rosen, die Hagebutten, sind der Star in der Erfolgsgeschichte der eßbaren Wildarten. ...
Als während des 2. Weltkrieges die Versorgung mit frischen Cirusfrüchten nahezu zusammenbrach, besann man sich in vielen Gegenden wieder auf eine andere sehr wichtige Vitamin -C-Quelle, die Hagebutten.
Schon lange vorher war sie als bedeutende Vitaminlieferanten bekannt.
Auch im Mittelalter, als die Kulturobstsorten ohnehin noch sehr selten waren, wurden sie schon zu Nachspeisen verarbeitet....
Im Jahre 1934 fand man heraus, daß die hübschen Früchte der Rosen mehr Vitamin C enthalten, als irgendein hochwertiges Obst oder Gemüse, zum Beispiel viermal mehr als Johannisbeeren und tatsächlich 20 mal mehr als gewöhnliche Orangen....
aus: 'Bei der Natur zu Gast'

18. Der Hexenhammer und von der Sexualpolitik im Dienst der ökonomischen Interessen der herrschenden Eliten

Daß es Hexen wirklich geben müsse und das sie mit Hilfe des Teufels tatsächlich Böses anrichten, zu dieser festen Überzeugung waren die am Ende des Mittelalters als 'Scholastiker' bezeichneten Gelehrten (meistens Dominikanermönche) gekommen.
Unter ihnen befanden sich die geistige Elite der damaligen Zeit, wie zum Beispiel Albertus Magnus, Thomas von Aquin, Bonaventura, Roger Bacon.
Schon vor dem durch die Pest verursachten Bevölkerungsniedergang im 14. Jahrhundert lehrte Albertus Magnus die Wirklichkeit der 'Maleficium Impotentiae'.
Angeblich verursacht durch den 'Schadenszauber' gewisser Hexen, fanden sich manche Herrn der Schöpfung häufig impotent vor.
Das muß allerdings in diesen gelehrten Kreisen wirklich oft vorgekommen sein, denn 'über das Maleficium ex Impotentiae haben alle Scholastiker nachgedacht und geschrieben'. 100
Jedes Übel, alle Schrecken der Zeit, schlechtes Wetter, Streit, Unfruchtbarkeit, Krankheiten usw. wurden nun diesen 'Erkenntnissen' nach dem Teufel und die ihm sexuell verfallenen Hexen zugeschrieben.
Der seinerseits über ein Heer von Dämonen und solchen Menschen verfügte, die ihm untergeben waren.
Der Teufel war in der phantastischen Lage, so die scholastischen 'Erkenntnisse', in vielen verschiedenen Gestalten aufzutauchen: als Mann, als Frau, als Kind, als Katze, als Spinne, was immer er wollte, sogar als Nonne.
Der Schadenzauber konnte allerdings nur geschehen, 'infolge der verderblichen Gemeinschaft der Menschen und Dämonen', (Hexenhammer, 1.Teil, Seite 38) das heißt, wenn die schadenbetreibende Person (zum Beispieleine 'Hexe') vorher einen Pakt mit dem Teufel geschlossen hat.
Unter allen Handlungen, die zu der Vervielfältigung solcher Pakte diene, 'sind zwei besonders wirksam, nämlich die mit dem Incubi und dem Succubi'.
Das heißt der Geschlechtsverkehr des Teufels mit einer Frau ('Incubi' = obenliegend) bzw. des Teufels in Frauengestalt mit einem Mann ('Succubi' = untenliegend).
Zum Lohn für diesen gotteslästerlichen Pakt verlieh der Teufel ihnen die Gabe zu zaubern.
Jedoch wurde immer ein wirkliches Anhängen an den Teufel, also eine Absage an Gott unterstellt.
Dieses wiederum galt als schwere Sünde, ja als Ketzerei.
Thomas von Aquin phantasierte nun außerdem, daß es hierbei einen stillschweigenden, heimlichen und den ausdrücklich, offiziell geschlossenen Pakt gab.
So konnte man nun bei allen tradierten Bräuchen, bei Wahrsagern, Zauberern und auch bei den Kräuter-Hexen diesen stillschweigenden Pakt mit dem Teufel annehmen.
Dadurch konnten solche Personen und ihre von den scholastischen Theoretikern konstruierten Delikte, der Schadenszauberei eine Angelegenheit der Inquisition werden.....
Das, was uns heute als spitzfindige Absurdität erscheinen mag, wurde von allen anerkannten Größen dieser Zeit als wissenschaftliche Erkenntnisse ausgewiesen, ernsthaft vertreten, an den Universitäten gelehrt und von den Kanzeln gepredigt.

'Ein schönes und zuchtloses Weib ist wie ein goldner Reif in der Nase einer Sau'

(Kommentar aus dem Hexenhammer zu Frauen die ihre Empfängnis verhüten wollen. Teil1, Seite 99)

19. Der Hexenhammer - Von der Sexualpolitik im Dienst ökonomischer Interessen der herrschenden Eliten

Obwohl ab 1360 (= Tiefpunkt des Bevölkerungsniedergangs) an verschiedenen Orten Europas (insbesondere Süddeutschland und der Schweiz) die Hexenverfolgung einsetzte, war noch lange nicht jeder Prediger und Kirchvater von der Gefährlichkeit der Hexen und ihres Tuns überzeugt.
Vor 1360 gab es lediglich zwei kirchliche Erlasse zur Hexenverfolgung.
Nach 1360 gibt es sehr viele kirchliche Dokumente, bis schließlich 1483 die endgültige Klarstellung für die Kleriker kommt.
Diese Bulle (kirchliches Gesetz, an das sich alle Kleriker zwingend halten mußten), auch 'Hexenbulle' (genauer Titel: Bullae Apostoliae adversus haeresim maleficarum) genannt, segnet die mittlerweile schon sehr in Gang gekommene, umstrittene Hexenverfolgung ab und ordnet sie für den gesamten kirchlichen Bereich an.
Widerspruch dagegen wurde mit dem Tode bestraft.
Drei Jahre später 1487, erscheint der 'Malleus maleficarum', der Hexenhammer als ein quasi - juristischer, theologischer Kommentar zur Hexenbulle.
Dieses Buch begründet und koordiniert die Verfolgung und ebnet erst den Weg in den 'Wahn'.
Der Hexenhammer war eine Art 'Schlußstein eines Baus, an dem viele Jahrhunderte gebaut und gedacht wurde.
Die Theorien, zunächst nur Fachgenossen vertraut und von ihnen von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, stetig vertieft und verallgemeinert, mußten doch bald in die breiten Schichten des Volkes dringen, wozu die Predigten, die öffentlichen Hinrichtungen (und der Buchdruck, Anmerkung von Ottmar Lattorf) viel beitrugen'. 101
Alles was wir heute im sozialen Zusammenleben als die emotionale Kluft zwischen Mann und Frau, aber auch so wesentliche Dinge, wie den Verlust an pflanzlichen Verhütungsmitteln vorfinden,... all das geht auf Maßnahmen zurück, die der Hexenhammer gewollt und koordiniert hat.
Der Hexenhammer war eins der sexualpolitisch bedeutsamsten Bücher des Abendlandes.
Die sozialen und moralischen Veränderungen, die das Buch induziert hat, sind mindestens so schwerwiegend, wie die technischen Innovationen, die zur gleichen Zeit auf dem Weg gebracht worden sind und die die Industrialisierung ermöglicht haben.
Gleichzeitig ist der Hexenhammer ein Bericht über die Mentalität und die menschlichen Haltungen die ausgerottet werden sollten, zudem lassen sich die emotionalen Strukturen der Verfasser und einem Teil der verantwortlichen herrschenden Schicht erkennen.
Getragen von akuten sexuellen Minderwertigkeitsgefühlen und Impotenzängsten 102 resümieren die beiden Autoren des Hexenhammers, zwei Dominikanermönche, 'Wissen' und 'Erkenntnisse' vorheriger Gelehrter, die wohl ähnliche Grundgefühle gehabt haben müssen, über das Hexenwesen und formulieren ihren Hauptvorwurf gegen die Frauen: ihre sexuelle Geilheit.
Die Autoren des Hexenhammers, Jakob Sprenger und Heinrich Institoris (Kramer) wähnen und phantasieren allen Ernstes einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der sexuellen Lust der Frauen und den Übeln der damaligen Welt, wozu dann wahrscheinlich auch ihre sexuelle Impotenz gehörte.
Alle Frauen seien potentielle Teufelshuren denen der Teufel die Fähigkeit 'Maleficium', Schadenzauber zu betreiben, verleiht.
Ganz besonders sauer sind die beiden Dominikanermönche auf 'Ehebrecherinnen, Huren und Konkubinen'.
Es seien die, 'die für die Erfüllung ihrer bösen Lüste mehr entbrennen, als gewöhnliche Weiber'.
Und auf die 'Hebammen selbst, welche alle anderen an Bosheit übertreffen'. 103

Der damals amtierende 'unschuldige' Papst (sein Name war ja 'Innozenz') formulierte in der nun maßgebenden und oben erwähnten Bulle, die Verbrechen, gegen die man nun mit unnachgiebiger Härte zu Felde ziehen sollte, folgendermaßen:

'Gewißlich ist es neulich nicht ohne große Beschwerung zu unseren Ohren gekommen, daß in einigen Teilen Oberdeutschlands... sehr viele Personen beiderlei Geschlechts, ihrer eigenen Seligkeit vergessend, und von dem katholischen Glauben abfallend, mit den Teufeln, die sich als Männer oder Weiber mit ihnen vermischen, Mißbrauch machen, und mit ihren Zaubertaten, Lieder und Beschwörungen und anderen abscheulichen Aberglauben und zauberische Übertretungen, Laster und Verbrechen, die Geburten der Weiber, die Jungen der Tiere, die Früchte der Erde, verderben, ersticken, und umkommen machen und verursachen, und selbst die Menschen, die Weiber, allerhand groß und klein Vieh und Tiere mit grausamen, sowohl innerlich als äußerlichen Schmerzen und Plagen belegen und peinigen, und eben dieselben Menschen, daß sie nicht zeugen, und die Frauen, daß sie nicht empfangen, und die Männer, daß sie den Weibern, und die Weibern, daß sie denen Männern, die eheliche Werke nicht leisten können', (oder wollen: das heißt 'Unzucht betreiben' das heißt nicht anziehen wollen von Kindern, = spätere Arbeitskräfte.

Unzucht meint vor - und neben - eheliche Genußsexualität, Anmerkung von Ottmar Lattorf) verhindern'. 104

Solchermaßen 'böse' Menschen sollte es nun an den Kragen gehen und Sprenger und Institoris, die 3 Jahre später als Verfasser des Hexenhammers auftauchen werden, wurden durch die päpstliche Anordnung ('Bulle') als Oberinspekteure in Sachen Lustzerstörung, als Inquisitoren gegen das Hexenwesen eingesetzt und ausdrücklich für jede Schandtat autorisiert.

Sie selber formulieren im Hexenhammer die Verbrechen, gegen die sie nun mit Mord, Folter und Scheiterhaufen vorgehen, folgendermaßen:

'erstens, *daß sie (die Hexen) die Herzen der Menschen zu außergewöhnlicher Liebe verändern,*
zweitens, *daß sie die Zeugungskraft hemmen; (Empfängnisverhütung oder Impotenz verursachen)*
drittens, *die zu diesem Akt gehörigen Glieder entfernen; (Impotenzängste)*
viertens, *die Menschen durch Gauklerkunst (Zauberkunst) in Tiergestalten verwandeln;*
fünftens, *die Zeugungskraft seitens der weiblichen Wesen vernichten; (Empfängnisverhütung)*
sechstens, *Frühgeburten bewirken;*
siebtens, *die Kinder den Dämonen opfern;*
abgesehen von den vielen Schädigungen, die sie anderen, Tieren und Feldfrüchten, zufügen'. 105

(Anmerkungen in Klammern von Ottmar Lattorf)

Ist es nicht erstaunlich, was die Nächstenliebe predigende römische Kirche als 'siebenfache Hexerei', als Verbrechen brandmarkt und ausrotten läßt?

'Hexen sind imstande, die Gemüter der Menschen zu ungewöhnlicher Liebe zu fremden Frauen zu reizen und ihre Herzen so zu entflammen, daß sie durch keine Ablenkung, nicht durch Schläge, Worte oder Taten zum Ablassen gezwungen werden können; daß sie gleichermaßen zwischen den ehelich Verbundenen Haß erregten, daß sie nicht imstande seien, durch Gewährung und Erfüllung der ehelichen Pflichten für Nachkommenschaft zu sorgen; daß sie im Gegenteil bisweilen in tiefer Nacht durch weite Länderstrecken zu ihren Geliebten eilen müssen'. 106

Die beiden Dominikaner ordnen im Verein mit dem 'unschuldigen' Papst (sein Name war Papst Innocenz der 8.) die denkbar schwersten Strafen an, um diese Übel aus der Welt zu schaffen.

'Man beachte wohl, daß nach der Satzung des Kanon jeder, der ....einem Manne oder einer Frau etwas angetan, daß er nicht zeugen und sie nicht empfangen kann, für einen Mörder gilt. 107

Daher sind sie wie Mörder zu bestrafen, auch wenn sie reuig sind.
Die Hexen aber, die durch Hexenkünste derlei bewirken, sind nach den Gesetzen aufs Härteste zu strafen' 80
Nämlich durch die Todesstrafe durch Verbrennung nach einer entsprechenden 'peinlichen Befragung', das heißt Folter.
Durch Zauberei, Hexerei, Maleficium werden solcherlei 'Verbrechen' ausgeführt.
'Infolge der verderblichen Gemeinschaft der Menschen und Dämonen' 108, infolge des oben erwähnten stillschweigenden Paktes mit dem Teufel würden die Frauen, wie bereits erwähnt, in die Lage versetzt einen solchen Schadenszauber auch auszuführen. 109
Das Weib ist besonders gefährdet, dem zu verfallen: 'Der Grund ist ein von der Natur entnommener: weil es fleischlicher gesinnt ist als der Mann, wie es aus den vielen fleischlichen Unflätigkeiten ersichtlich ist'. 110
Ein weiterer Grund, 'warum bei dem so gebrechlichen Geschlecht diese Art der Verruchtheit (Sex und Magie) mehr 111 sich findet als bei den Männern' ist..
'1. Das Weib ist im Guten, aber auch im Bösen maßlos'. Sie zitieren aus der Bibel: 'Klein ist jede Bosheit gegen die Bosheit des Weibes (Prediger 25)'. 'Was ist das Weib anders, als die Feindin der Freundschaft, eine unentrinnbare Strafe, ein notwendiges Übel, eine natürliche Versuchung ein wünschenswertes Unglück...?'
Seneca 112 wird mit folgenden Worten angeführt: 'Sinnt das Weib alleine, dann sinnt es Böses'.
'Andere führen noch andere Gründe an, weshalb sich die Weiber in größerer Zahl als die Männer abergläubisch zeigen, und zwar sagen sie, daß sie leichtgläubig sind und weil der Teufel hauptsächlich ihren Glauben zu verderben sucht, deshalb sucht er diese auf'.
'Der dritte Grund ist, daß ihre Zunge schlüpfrig ist'. 113
Immer wieder schreiben sie 'von der Begehrlichkeit des Fleisches'.
Selbst ein gutes Weib sei dem unterlegen. 114
'Aus der fleischlichen Begierde des Körpers kommen unzählige Schaden des menschlichen Lebens,... so daß wir mit Recht sprechen können: wenn die Welt ohne Weiber sein könnte, würden wir mit Göttern 115 verkehren'.
'Will sagen: ihr Anblick ist schön, die Berührung garstig, der Umgang tödlich. Denn sie sticht und ergötzt zugleich:
daher wird auch ihre Stimme dem Gesang der Sirenen verglichen welche durch ihre süße Melodie die Vorübersegelnden anlocken und dann töten'. 116
'Suchen wir nach, so finden wir, daß fast alle Reiche der Erde durch die Weiber zerstört worden sind... Daher ist es auch kein Wunder, wenn die Welt jetzt leidet unter der Boshaftigkeit der Weiber'. 117
'Das Weib aber ist ein heimlicher, schmeichelnder Feind, weil die Menschen nicht bloß gefangen werden durch fleischliche Lüste, wenn sie sehen und hören.
Ihr Gesicht ist ein heißer Wind und ihre Stimme das Zischen der Schlange.
Ein Netz heißt ihr Herz: das heißt die unergründliche Bosheit, die in ihrem Herzen herrscht; und die Hände sind Fesseln zum Festhalten; wenn sie die Hand anlegt zur Behexung einer Kreatur, dann bewirken sie, was sie erstreben, mit Hilfe des Teufels'.
'Schließen wir: Alles geschieht aus fleischlicher Begierde, die bei ihnen unersättlich ist.
Dreierlei ist unersättlich und das Vierte, das niemals spricht - es ist genug, nämlich die Öffnung der Gebärmutter.
Darum haben sie auch mit dem Teufel zu schaffen, um ihre Begierde zu stillen.

Hier könnte noch mehr ausgeführt werden; aber dem Verständigen ist hinreichend klar geworden, daß es kein Wunder, wenn von der Ketzerei der Hexen mehr Weiber als Männer besudelt gefunden werden.
Und gepriesen sei der Höchste, der das männliche Geschlecht vor solcher Schändlichkeit bis heute so wohl bewahrte: da er in demselben für uns geboren werden und leiden wollte, hat er es deshalb auch so bevorzugt'. 118

'Die Macht des Teufels liegt in den Lenden der Menschen'

(Kommentar aus dem Hexenhammer zur sexuellen Potenz des Teufels)

20. Wer ist der Teufel ?

Ich habe auch immer kopfschüttelnd über die rege Phantasie der Hexenverfolger gestaunt:
'Was der Teufel doch für eine absurde Person ist', dachte ich, 'so'n Quatsch!'
Ich neigte dazu, die Figur des Teufels nicht ernst zu nehmen.
Aber schon als ich mit dem Vorwissen von Wilhelm Reich, der auf die grundsätzliche Bedeutung der Sexualunterdrückung hinwies, und den Analysen von Heinsohn und Steiger, die dazu mahnten, den Text des Hexenhammers ernst zu nehmen und auf die klaren Absichten der Verfasser hinwiesen, das Verhütungswissen auszulöschen, laß ich den Hexenhammer noch einmal und war erstaunt über die unverhohlenen sexualunterdrückenden und kulturzerstörenden Absichten, die das Buch enthält.
Aber die Figur des Teufels blieb mir trotz alledem unklar; ich konnte sie nicht entziffern.
Wer war der Teufel?
Die zentralste Figur schlechthin, von dem alles Negative der Welt ausging...?
Daß die Frauen mit dem Teufel sexuell verkehren ('Incubi' = untenliegend) und dabei auch noch Höllenspaß haben, fanden Sprenger und Institoris, als sie sich die Frage beantworten wollten, 'ob der Liebesgenuß mit dem Incubi angenommenen Körper größer oder geringer sei, als mit Männern mit wahren Körpern'.
Sie kommen zu dem Schluß, daß 'jener Tausendkünstler durchaus keine kleine Lust zu erwecken' imstande ist. 119
Zu allem Unglück 'scheinen ihm die Frauen niemals von dem Incubi schwanger zu werden'. 120
Sie formulieren es schließlich so:
'Über die, welche der Lust ergeben sind, gewinnt der Teufel Gewalt'. 121
Außerdem haben sie in Erfahrung gebracht, 'daß er auch unsichtbar den Menschen zum Sündigen anreizt'. 122
Aber ich verstand die Teufelsfigur trotzdem nicht.
Ihn, den ich mir mit Hörnern, Hufe und Schwanz, feuerrot oder grasgrün oder irgendwie angebrannt vorstellte... war er, war diese Figur nicht identisch mit der Darstellung des antiken, griechischen Gottes Pan? Dem Gott der Wollust?
Dann las ich Dagmar Scherfs Buch 'Der Teufel und das Weib', in der sie sich sehr ausführlich mit dieser sonderbaren Gestalt auseinandersetzt und ich fand bei ihrer 'Spurensuche' das letzte, für das Verständnis des Hexenhammers noch notwendige, Puzzle - Teilchen, zu meiner Frage , wer denn der Teufel sei.
Ihre Antwort nach ihren Recherchen:
'Der Teufel ist der angstlose und der Frau zugewandte Mann!' 123
Er ist es, der dem griechischen Gott der Wollust zum Verwechseln ähnlich sieht.

Oder anders ausgedrückt, sowie das Weib 'voller Boshaftigkeit' (das heißt mit ihrer sexuellen Lust) sich mit ihm, dem Teufel solidarisch fühlt, dann haben wir das verdammenswerte Schlechte an sich: die letztendlich wollüstige genitale Umarmung.
Die befriedigende üppige Genußsexualität wollten die beiden Propaganda - Mönche des Dominikaner - Ordens mit dem Hexenhammer unter allen Umständen diffamieren und verhindern.
Sie schicken sich an, daß zu vollbringen was 400 Jahre vorher der heilige Romuald (gestorben 1027) sich gewünscht hat: er hätte am liebsten 'aus der Welt eine einzige Einsiedlei gemacht'. (aus Deschner)

Der Teufel war in der vorchristlichen Zeit...

von Gernot L. Geise
....durchaus keine fiktive Person, sondern ein realer Mensch.
Der 'Teufel' war vor der Zwangschristianiserung offenbar ein durchaus ehrbarer Beruf gewesen, wie neuere Forschungen zeigen konnten.
Der Teufel war in den vorchristlichen Gemeinschaften zuständig für die Unterhaltung des keltischen Nachrichtensystems, in dem er als 'Hellmann' oder 'Lohmann' tätig war.
Der Teufel (von mittelhochdeutsch 'tiuvel', tievel = Waldleute!) lebt im Bereich seiner Signalstation - der Helle (Hölle).
Seine Aufgabe bestand darin, Nachrichten von anderen Hellplätzen zu empfangen und weiterzusenden.
Im Falle eines feindlichen Angriffs entzündete er die Alarmfeuer (er 'blies in die Ludren', das heißt in die Lohe) und warnte auf diese Weise die Bevölkerung.
Daneben erfüllte der Teufel eine weitere, höchst wichtige, aber unbeliebte Aufgabe, die niemand gerne erledigte: Er verbrannte die Toten (aber niemals Lebende!).
Durch diese Tätigkeit war der Teufel ein Außenseiter der Gesellschaft und kam so gut wie nie mit der Bevölkerung zusammen.
Er lebte im Tabu-Gebiet des 'Unlandes'.
Bedingt durch die andauernde Arbeit am offenen (Signal - und Krematoriums-) Feuer stank er wie der Köhler und sah auch von seiner Erscheinung her nicht gerade einladend aus.
Da er für die Bevölkerung lebensnotwendige Aufgaben erfüllte, mußte er von ihnen mit Nahrungsmitteln und anderen Lebensnotwendigen versorgt werden.
Diese Abgaben legten die Dorfbewohner am Rande des Tabugebietes an bestimmten Stellen ('Opfersteine'), von wo sie sich der Teufel dann holte....
Da auch die Hexen außerhalb des Dorfes im Unland lebten, waren Zusammenkünfte der Hexen mit den Teufeln naheliegend, schließlich hatten sie auch noch am längsten ihren heidnischen Götterglauben.
Hinzu kam, daß die unnatürliche Prüderie und Verklemmtheit, die Leibfeindlichkeit des Christentums, ihnen unbekannt und widernatürlich war.
aus: 'Der Ursprung der Hexen' in Tattva Viveka Nr. 8

> *'Das Geschlecht, in welchem Gott stets Großes schuf, um Starkes zu verwirren'.*

(Über die Frau. Aus dem Hexenhammer Seite93 1. Teil)

21. Warum breitet sich der sexualfeindliche Hexenhammer so stark aus ?

Der Dominikaner - Orden war ein Prediger - Orden, eine der damaligen Zeit angepaßte Propaganda - Maschine und eine katholische Hardcore Initiative, die erzkatholische Grundsätze hochhielt, entsprechend abwandelte und vertrat.
Sie überprüften im Auftrag des Papstes echten christlichen Glauben und das, was als Ketzerei gelten sollte.
Sie waren auch diejenigen, die die Heiden missionieren wollten und im Zweifel auch in Gottes Namen töteten.
Sie waren oft das Ausführungsorgan der kirchlichen Hierarchie und des jeweiligen Papstes.
Sie wurden auch mit der Inquisition, nicht nur gegen die Hexen, beauftragt. 124
Dominikaner waren es auch, die die wesentlichen Stücke des diffamierenden Hexenbildes kreiert und zusammengetragen haben und dann auch umsetzen durften.
'Die Hunde des Herren' wurden sie in der Bevölkerung genannt. 125
Sie waren der entscheidende ideologiebildende Bestandteil der herrschenden klerikalen Schicht.

Zwei Beispiele für katholische Ideale:

"Über 'Dominicus, mit dem Beinamen der Gepanzerte'.
...Er bereitete sich durch die notwendigen Studien auf den Eintritt in den geistlichen Stand vor und empfing die Priesterweihe...'
Es gab dann einen Familienkrach, über den er sehr sauer war, denn... 'Um aber möglichst vollkommen für diesen Frevel zu büßen, wurde er Mönch und begab sich in die Einsiedelei in Umbrien.
Hier übte er die strenge Abtötung und machte, weil er wenig in sich zu ertöten hatte, außerordendentliche Fortschritte im inneren Leben.
Die Nahrung der Einsiedler bestand aus Wasser und Brot; nur am Donnerstag und Sonntag aß man gekochte Vegetablien.
Zu den bisher gewohnten Kasteiungen kam hier eine neue, bisher ungewohnte, nämlich die Geißelung, die regelmäßig während der canonischen Tagzeiten vorgenommen wurde.
Die ganze Woche war Silentium.
Nur an Sonntagen durften die Mönche in der Zeit zwischen den Mahlzeiten und der Complet miteinander reden...
Schon Jahre lang hatte Dominicus ein eisernes Panzerhemd um seinen Leib getragen, daß er nur zur Zeit der Geißelung auflöste.
Keinen Tag verging, an dem er nicht zweimal das ganze Psalterium betete und während dieser ganzen Zeit seinen Körper mit beiden Händen Ruthenstreiche gab.
An Bußtagen, während der Fasten und bei außerordentlichen Gelegenheiten dehnte er Gebet wie Bußübungen bis zu einem kaum glaubhaften Maße aus.
Statt der Ruthen nahm er später lederne Riemen, an denen eiserne Zacken befestigt waren, denn für die Ruthenstreiche war er bereits unempfindlich geworden.
Konnte er sich nicht zur Geißelung entblößen, so schlug er sich an die Füße, an den Hals und auf den Kopf.
Alle diese Bußübungen schwächten ihn nicht; sein ganzer Leib trocknete und dorrte aus und erhielt das Aussehen eine Mohren.
...Am 14. December 1060 verschied er...
Sein Andenken wird nach dem römischen Martyrium am 14 October gefeiert..."

Dies stammt nicht aus dem Handwörterbuch für fortgeschrittene Masochisten, sondern aus dem Kirchenlexikon der katholischen Theologie und ihre Hülfswissenschaften, Freiburg im Breisgau 1884, Seite 1946-47.
Aber Dominicus ist kein absurder Einzelfall; auch Dominicus de Guzmann, Stifter des Dominikaner-Ordens (1215), peitschte sich oft bis zur Bewußtlosigkeit.
Überhaupt sollen sich die Dominikaner recht heftig selber geprügelt haben.

2. Auch manche Nonnen standen solchen Praktiken nicht fern:

"Die französische Salesianerin M. Marie Alacoque (1647-1690) trank zeitweise nur Waschwasser, aß verschimmeltes Brot, faules Obst, wischte einmal mit ihrer Zunge den Auswurf eines Patienten und beschreibt uns in ihrer Selbstbiographie das Glück, daß sie empfand, als sie ihren Mund mit den Fäkalien eines Mannes gefüllt hatte, der an Durchfall litt.
Für dererlei Kotfetischismus durfte sie Nachts lange das Herz Jesu küssen.
Papst Pius IX sprach sie 1864 heilig!
Herz- Jesu-Orden, Herz-Jesu-Andacht und Herz-Jesu-Fest gehen auf die 'Offenbarungen' dieser Nonne zurück".
aus: K. H. Deschner, Das Kreuz mit der Kirche, 1973, Düsseldorf, Wien, Seite 97

Die Verfasser des Hexenhammers waren ebenfalls Dominikaner-Mönche.
Ihre subjektive - durch eine asketische und sexualfeindliche Lebensweise gewachsene - Realität hat ihnen wohl in der damals sehr liederlichen und sexualaktiven Zeit schwer zu schaffen gemacht: Impotenz, Minderwertigkeitsgefühle, Neid auf die sexuellen Genüsse und die Potenz anderer, Haß dagegen, Ärger gegen Frauen, die wenn sie überhaupt begehrt wurden, wegen asketischer Ideale und akuter Impotenz, nicht erreicht werden konnten usw.
Von diesen privaten Nöten der beiden Dominikaner mal abgesehen, gab es schon jede Menge Probleme; man denke nur an die plötzlich eingetretene Wetterverschlechterung, an Ernteeinbußen oder an die Pest und andere Krankheiten.
Die Erklärung für diese Unbill, die Sprenger und Co. plausibel machen wollten, war, daß all das auf den Schadenszauber der Hexen zurückzuführen ist.
Dieser Schaden traf nicht nur ihren privaten Schwanz, sondern auch alles Weltliche.
Diese Schäden wurden durch das Böse (= übermäßige Geilheit) der Weiber verbreitet, die ja, um ihre Lust zu befriedigen einen Pakt (= Geschlechtsverkehr) mit dem Teufel (= einem potenten zugewandten Mann) eingehen und dadurch in die Lage versetzt werden, den verbrecherischen Schadenszauber ausführen zu können.
Die tatsächlichen Schäden trafen alle, sie waren Realität und der demagogische Anknüpfungspunkt für die Verfasser des Hexenhammers.
Die emotionalen sexuellen Verhältnisse bei den Unterjochten müssen damals insgesamt um einige Qualitätsgrade derber und freizügiger und gesünder gewesen sein, als wir das heute in Deutschland leben können.)
Eine ursächliche Verbindung zwischen den tagtäglich vorkommenden Nöten und der sexuellen Lust der Frauen zu konstruieren, ist wohl das tatsächlich Neue, was Sprenger und Co. in die Welt gebracht haben.
Sie phantasieren ein Höchstmaß an moralischer Integrität auf ihrer Seite und geben vor, mit den vorgeschlagenen Maßnahmen, die Hexen zu töten, für das Heil der Menschheit zu sorgen.

Die psychopathische Wahnwelt von Institoris und Sprenger hätte dem Hexenhammer wohl nicht eine solche Dynamik verliehen, wenn nicht noch weitere Elemente und fundamentale Interessen der kirchlichen Oberschicht hinzugekommen wären.
Ihre subjektiven Sexualängste verknüpfte sich (im Hexenhammer) mit der objektiven Notwendigkeit für die kirchlichen Grundherren (und später auch der weltlichen Herren) nach Wiederbeschaffung einer entsprechenden Zahl von Arbeitskräften, durch den Anstieg der Geburtenrate.

Die sexuallustigen Frauen waren, wie bereits erwähnt, aus vielerlei Gründen nicht willens, da mitzuspielen.
Das akute Interesse der katholischen und später der protestantischen Großgrundbesitzer, daß die gebärfähigen Frauen möglichst keine Verhütungsmittel verwenden, also nicht 'leicht' (=ohne Schwangerschaft) bleiben, überlappte sich mit den Interessen von Sprenger und Institoris, ihre Ängste, ihren privaten Ärger, ihren Neid und Haß auszuagieren.
Der Garant für die sie störende, beängstigende, bedrohende sexuellen Tätigkeiten der 'liederlichen Frauen' und 'leichten Mädchen' war das Handwerk und das Wissen der Hexen-Hebammen, die über pflanzliche und magische Empfängnisverhütungsmaßnahmen genaue Kenntnisse besaßen.
Deshalb waren sie für Sprenger und Institoris auch so 'besonders böse'.
Aber genau derselbe Personenkreis wurde von der herrschenden Schicht aus vitalen, ökonomischen Gründen als Störfaktor, bzw. die Ausschaltung dieser Personen, als Lösung ihrer Krise wahrgenommen.
Hier trifft sich der neurotische Wahn der Dominikaner mit den kapitalen Interessen des Klerus und des aufsteigenden Bürgertums, und wird im Sinne der Großgrundbesitzer benutzt.
Wenn auch die Mehrheit der herrschenden Schicht mit Sicherheit nicht so psychopathisch war, wie die beiden Dominikaner - Mönche und viele ihrer Phantasien für unsachlich oder übertrieben gehalten wurden, 126 so waren doch die Schlußfolgerungen (die Träger des Verhütungswissens auszurotten und die Frauen insgesamt zu einer individual-ökonomisch gesehen, nicht zu verantwortenden Gebärtätigkeit zu bringen) für die herrschende Schicht durchaus brauchbar, ja sogar notwendig.
Es gab noch weitere Motive der Herrschenden, sich des Wahns ihrer Dominikaner-Hunde zu bedienen.
Ich könnte mir zum Beispielvorstellen, daß es eine spezifische weibliche Opposition gegen das feudale Ausbeutungsprinzip, wie auch gegen die ausdrücklich frauenfeindliche Haltung der katholischen Kirche gab, die möglicherweise auch noch Anbindung an heidnisch tradierte menschliche Werte hatte.
Die beiläufige Auslöschung dieser subversiven, an alten Traditionen angebundenen weiblichen, sozialen Opposition dürfte den Herren wohl auch geschmeckt haben.
Schließlich war die Oberschicht ja nie zimperlich mit Andersdenkenden.
Es könnte auch sein, daß die außerordentliche Ächtung der weiblichen Sexualität auf der richtigen aber unbewußten Intuition der entsprechenden Männerschicht basiert, daß eine freie Sexualität mit einem freien Geist und der entsprechenden persönlichen Unabhängigkeit der Frauen korrespondiert. Vielfach sind ordentliche, sexualökonomische Grundwahrheiten von der Gegenseite erfühlt und verwendet worden.
Warum nicht auch hier?
Aber damit haben wir noch nicht alle ausschlaggebende Elemente für diesen Start in die Hexenverfolgung zusammengetragen.
Was ebenso wesentlich für die Verbreitung länderübergreifenden Durchsetzung der Ächtung des Sexuellen beigetragen hat, war die Entwicklung einer bis dahin völlig neuen Technik, nämlich der des Buchdrucks.
Bis zur Hexenverfolgung und der Entwicklung des Buchdrucks ging die Informierung, Beeinflussung oder Steuerung der Menschenmassen, wenn nicht mit roher Gewalt, nur über persönliche Kontakte.

Sei es, daß ein Dorfrufer den Brief des Bischofs vorlas, ein Soldat mich zur Feldarbeit drängte, man dem Pfarrer von der Kanzel lauschte oder man sich am Lagerfeuer im Wald traf: es wurde gesprochen.
Man sah den Sprechenden und man konnte sich über den Sinn und Unsinn des Gesprochenen ein Urteil bilden, indem man sein eigenes Wissen oder sein eigenes subjektives Empfinden gegenüber dem Sprecher oder seinem Status nachging.
Die Reichweite einer Idee oder einer Phantasie war sehr begrenzt.
Der Buchdruck war just zu jener Zeit entwickelt worden, als der Hexenhammer fertiggestellt wurde.
Wobei die Entwicklung einer solchen Technik und insgesamt der Technik-Boom, der ja bis heute nicht abgeschlossen ist, nicht so sehr dadurch verursacht wurde, daß es findigen Arbeitern gelang, ihre Arbeit leichter zu gestalten.
Sondern mehr darin begründet lag, daß die Großgrundbesitzer ein Interesse daran hatten, die wenigen verbliebenen Arbeitskräfte nun auch möglichst rationell und effektiv einzusetzen.
Hier liegt auch die Wurzel für die abendländische Eigenart, die Zeit zu betonen, sie in Stücke zu zerlegen, sie als Mangelware zu betrachten oder sich von ihr hetzen zu lassen.

Der Hexenhammer und nicht die Bibel war das erste massenhaft gedruckte und vertriebene Buch des Abendlandes.
Die Bibel lag schon in vielen handschriftlichen Versionen vor.
Der Buchdruck ermöglichte den federführenden Dominikanern ihre Predigertätigkeiten in eine quantitativ völlig neue Dimension der Einflußnahme hineinzubringen.
Die ursprünglich private, fiktive Realität der Autoren des Hexenhammers, konnte, vermittelt durch die neue Technik, und dem Wohlwollen der Obrigkeit, als universell gültige Wahrheit und als echte wissenschaftliche Erkenntnisse in die Köpfe der Leser gelangen. Sie konstruierten eine künstliche irrationale Realität, die,
- durch eine gefälschte Doktorwürde (Autoritätsfürchtigkeit)
- durch die vorneweg angeheftete Hexenbulle des Papstes, (Autoritätshörigkeit)
- durch die Tatsache, daß im Hexenhammer erstmals in der Kirchengeschichte Klassiker und Heilige in gesammelter und zitierender Form zusammengestellt worden waren, (Neugierde)
- durch die Tatsache, daß es das erste gedruckte Buch überhaupt war, (Neugierde)
- bei den Kirchenleuten und Predigern enormen Eindruck hinterlies.
- bis zum Jahr 1669 gab es 39 verschiedene Ausgaben.

Je ähnlicher der emotionale Boden war, auf den die in Buchform vorliegenden Phantasien fielen, desto stärker muß die Bereitschaft der Leser gewesen sein, diesen privaten Fiktionen tatsächlichen Wert beizumessen und sie für wirklich und wahr zu halten.
Je sexualfeindlicher und je stärker autoritätshörig die Personen waren, desto glaubhafter war das Buch.
Die emotionale Struktur der klerikalen Leserschaft trug ihrerseits einen großen Teil zu Ausbreitung des so vermittelten Gedankenguts bei.
Es war allerdings auch nicht so, daß die gesamte Kirchenschaft ein uneingeschränktes 'ja' zum Hexenhammer auf den Lippen trug.
Von der Schädlichkeit des Hexenwesens waren besonders anfänglich einige der Kirchenväter erst einmal noch zu überzeugen.
Dieser Umstand war ja überhaupt erst der Anlaß für Institoris und Sprenger den Hexenhammer zu verfassen.

Bei den ersten Hexenprozessen, die sie selber, zwar als wohlautorisierte Inquisitoren inszeniert hatten, waren sie nämlich auf beträchtlichen Widerstand in der Bevölkerung und in den eigenen Reihen gestoßen.
Um die Menschen von der Schädlichkeit des Hexenwesens zu überzeugen, wurde der Hexenhammer geschrieben, allerdings in lateinischer Sprache.
Adressat waren die Kleriker, die Kirchenleute, Bischöfe, mögliche Kritiker in den eigenen Reihen, die weltliche Gerichtsbarkeit und der kleine Priester vor Ort.
Je nachdem, wie geneigt sie waren, begannen sie sogleich mit ihrem sonntäglichen Werk und predigten die neue Botschaft von den Kanzeln.
Fernsehern, Bücher und Zeitschriften gab es ja noch nicht und viele Neuigkeiten wurden über die Kanzel vermittelt.
Der Einfluß dieser Predigten, und die daraufhin über die Dauer von mindestens 300 Jahren organisierte Verwandlung eines ganzen Kontinents in ein sittenpolizeiliches Terrorregime mit Hilfe einer mobilen Inquisition, hat großen Einfluß auf unsere europäische Gemütsverfassung gehabt. Insbesondere hat dies auch einen starken Einfluß auf die deutsche Mentalität ausgeübt, denn erstaunlicherweise haben sich 80% der Morde auf ehemals germanischen, deutschen Boden abgespielt. 127
Mit diesen radikalen, sittenpolizeilichen Mord - und Schreckens-Aktionen sind nicht nur die Hexen und Heiden mit ihrem unschätzbaren, kulturellen und medizinischen Wissen weggefegt worden; sondern es konnten erst daraufhin die Frauen zu quasi - Haustieren, zu Hausfrauen, zu Gebärmaschinen, zu sexuallose Wesen degeneriert werden.
Der Einbruch der sexuellen Zwangsmoral in Europa war dermaßen massiv, daß man über die letzte Jahrhundertwende noch spekulierte, ob die Frau überhaupt sexuelle Empfindungen hat.
Eine krassere Verschlechterung der sexuellen Moral hat es wohl zu keiner Zeit auf unserem Planeten gegeben.
Und diese, für unser heutiges Leben entscheidende Veränderung hat eine epidemische Neurotisierung des europäischen Menschentieres mit sich gebracht.
Diese soziale Katastrophe ist nicht Tausende von Jahre alt, wie Reich oder andere vermutet haben.
Es ist auch nicht das Werk des angeblich so finstern Mittelalters, sondern ein wohlkalkuliertes Ereignis unserer so hochgelobten Neuzeit mit ihrer sogenannten Aufklärung, die letztendlich nicht der Höhepunkt einer irgendwie gearteten kulturellen Evolution ist, sondern eher, menschheitsgeschichtlich und nicht technisch, kulturell und nicht waffenmäßig betrachtet, zum größten Jammertal geworden ist, in der sich die Menschheit jemals befunden hat.
Nicht nur, daß die Hexen mit ihrem Verhütungswissen verschwunden sind, sondern auch der Teufel, 'der angstlose, der der Frau zugewandte Mann' ist beinahe verlorengegangen.
Es blieb die neurotisch überspitzte Karikatur des Männlichen.
Es blieb der Eroberer; der Ficker.
Der nur-Mann.
Der Harte, der nicht-nachgebende Mensch.
Es kam auch der Softi, der kein-Mann.
Ohne Wille und sexuelle Kraft.
Es kam auch der ständige Streit zwischen den Geschlechtern.
Es blieb auch die Hure.
Die Hure als das Symbol für das schlechte in der Frau (= ihr sexuelles Interesse).

Es blieb 'die Hure' als moralischer Kampfbegriff, gegen die Frauen, die sich nach all dem doch noch erdreistet, sexuelle Gefühle leben zu wollen.
Es blieb auch die geschlechtslose Heilige und die anständige, sich aufopfernde Mutter.
Es kam zur Ent-Soldidarisierung zwischen Mann und Frau.
Es kam zu einem ständigen Machtkampf , zu einem stillen Krieg zwischen den Geschlechter.
Das Schlachtfeld dieses Krieges ist das abgedunkelte Schlafzimmer.
Es kam die große Verwirrung und hundertmal Angst in allen emotionalen und sexuellen Dingen.
Es kam zur Übertragung der Dominikaner-Mönchs-Mentalität auf die europäische gesamt- Bevölkerung.
Es kam zur massenhaften Zementierung der emotionalen Panzerung in Europa und den Industriellen Metropolen..
Und diese Massen-Neurotisierung in den hoch-industrialisierten Nationen ist heute das eigentliche und zentralste Problem auf der Erde.
Diese Massen-Neurotisierung ist das entscheidende Haupthindernis das gegen alle Emanzipationsbestrebungen steht.
Wollen wir hier jemals aus unserem emotionalen und ökologischen Jammertal wieder herauskommen, dann haben wir mit der Ignoranz, der Dummheit, Verschlagenheit des zivilisierten Menschen zu rechnen.
Die Medienlandschaft und die Universitätswissenschaften sind uns bei der notwendigen Bewußtseinsarbeit keine gute Hilfe.
Ich möchte noch erwähnen, daß ich hier nicht den ganzen Neurotisierungsprozeß des zivilisierten Menschen darstellen konnte.
Wesentliche Umstrukturierungsprozesse wie die Niederschlagung der Bauernaufstände, die Herausbildung der bürgerlichen Moral und die Hausfrauisierung der Frau hoffe ich in der nächsten Ausgabe veröffentlichen zu können.
Ich danke die Emotion-Redaktion für ihre Geduld mit mir und ich danke Bernd Senf für seine Unterstützung und das große Vertrauen, daß er mir gegenüber gezeigt hat.

Nächster Teil:

Über die Hausfrauisierung der Frauen nach der Hexenverfolgung.
Oder wie aus wilden Weibern Hausfrauen und aus Ketzern und Handwerkern Proletarier gemacht wurden.
Welche Rolle spielen die Juristerei bei der Hexenverfolgung?
Wer wurde als Hexe verfolgt?
Wie sahen die konkreten Abläufe der Verfolgung aus?
Über die Geburt einer neuen männerdominierenden Medizin aus den Folterkammern.
Über die Kolonisierung, die gleichzeitig stattfand.
Über die Bevölkerungsexplosion, Massenverwahrlosung von Kinder, Zuchthäuser und die langsame Überleitung vom Scheiterhaufen zur Pädagogisierung.

Vorträge zu diesen Themen können mit mir vereinbart werden:
Ottmar Lattorf, Mannsfelder Str. 17, 50968 Köln Tel. 0221-341182

Anhang Rosseau:
Aus dem Buch Emile 1762.

'Als Ergänzung des Mannes ist die Frau ein ganz und gar relatives Geschöpf. Sie ist das, was der Mann nicht ist, um mit ihm und unter seiner Leitung die vollständige Menschheit zu bilden. Wenn Emile stark und gebieterisch ist, muß Sophie schwach, schüchtern und gehorsam sein. Besitzt Emile eine abstrakte Intelligenz, so muß Sophie eine praktische besitzen; ...'

Anmerkungen (Fußnoten)

1 Es gibt zu diesem Thema bisher noch keine überblickende zusammenfassende Arbeit; es gibt einen Reigen von wissenschaftlichen Untersuchungen, die die verschiedensten antropologischen, archäologischen, historischen, psychologischen Aspekte der Entwicklungsgeschichte und Unterdrückungsgeschichte der menschlichen Sexual - Kultur beleuchten und die thematisch oft nur unter
anderem auch die sexuellen Verhältnisse betrachten.
Aus diesem Reigen zu integrierender Literatur verweise ich hier nur auf fünf Bücher:
Mallanaga Vatsyayana. Das Kamasutra. Stuttgart 1981. Jos van Ussel: Geschichte der Sexualfeindschaft. Texte zu Sexualgeschichte und Alltagsleben. Reinbeck bei Hamburg 1970. Heide Göttner Abendroth: Matriarchat in China. München 1999. Eluan Ghazal: Der heilige Tanz. Orientalischer Tanz und sakrale Erotik. Berlin 1993. Eduard Fuchs: Illustrierte Sittengeschichte in 6 Bänden.

2 Hier hat sich in ganz besonderer gründlicher Weise Heide Göttner Abendroth hervorgetan.
Ich empfehle das Studium des Buches 'Für Brigida. Göttin der Inspiration. Neun patriarchatskritische Essays und Thesen zum Matriachat' Erschienen 1998 im 2001 Verlag.

3 Barbara Ehenreich, Deirdre English: 'Hexen, Hebammen und Krankenschwestern.' München 1975
Gunnar Heinsohn, Otto Steiger: 'Die Vernichtung der weisen Frauen. Hexenverfolgung, Kinderwelten, Bevölkerungswissenschaft, Menschenproduktion'. Beiträge zur Theorie und Geschichte von Bevölkerung und Kindheit München 1985

4 Ich muß 'unsere Geschichtsbücher' in Anführungszeichen setzen, weil die normalen Geschichtsbücher mit denen wir in der Schule und in den Universitäten zu tun haben, keineswegs objektive Beschreibungen der Geschichte sind. Sie sind befangen und voll mit patriarchaler und eurozentrierter Idelogien und Geschichtsverdrehungen. Genauso wenig sind die Universitäten objektive neutrale Institutionen, die im luftleeren Raum schweben. 'Die herrschenden Ideen sind immer die Ideen der herrschenden Klassen'. Sagte einst Karl Marx und hat mit diesem Satz eine sehr bedeutungsvolle wesentliche Wahrheit ausgesprochen, die auch heute aktueller den je ist, wenn man an die Neoliberale Propaganda denkt. Für die theoretische Vertiefung in diesem Themenkomplex sei dem Leser das Buch 'Äther, Gott und Teufel' von Wilhelm Reich, das Kapitel 'Reduktionismus und Regeneration: Eine Krise des Wissenschaft' von Vandana Shiva in dem Buch 'Ökofeminismus' empfohlen, daß sie zusammen mit der Sozialwissenschaftlerin Maria Mies geschrieben hat. Außerdem ist der Essayband 'Für Brigida. Göttin der Inspiration' von Heidi Göttner- Abendroth diesbezüglich höchst interessant.

5 Zum Beispiel die HIV macht AIDS - Kampagne. Dazu näheres im Anhang.

6 Siehe u.a. Marija Gimbutas: The Language of the Goddess. Unearthing the Hidden Symbols of Western Civilization, 1989. Mittlerweile auch in Deutscher Übersetzung im Verlag 2001. Und M. Gimbutas: The Civilization of the Goddess. The world of old Europe.1991. Mittlerweile auch in Deutscher Übersetzung im 2001 Verlag. Heide Göttner Abendroth: Das Matriarchat. Geschichte seiner Erforschung. 1988 Kohlhammer Verlag. Göttner - Abendroth: Die Göttin und ihr Heros 1980 Verlag Frauenoffensive. Göttner - Abendroth: Für Brigida, Göttin der Inspiration. Neun patriarchalkritische Essays und Thesen zum Matriarchat. Verlag 2001, 1998. Göttner- Abendroth: Matriarchat in Süd-China 1998. Kohlhammer. James DeMeo: 'On the Origin and diffusion of Patrism: The Saharasian Connection', Überarbeitete Dissertation an der Universität Kansas/USA vom Mai 1986. Zu beziehen bei: James DeMeo Greensprings PO Box 1148, Ashland, Oregon 97520 USA. Oder vergleiche 'Emotion' Nr.10, Knapp Diederichs Verlag, Berlin Lubminer Pfad. James Mellaart, 'Catal Hüyük', Berg. Gladbach 1969. (Türkei) Heinrich Klotz: Die Entdeckung von Catal Höyük. Der archeologische Jahrhundertfund. Beck'sche Verlagsbuchhandlung ,1997. Siehe

außerdem die Arbeiten von J.J.Bachofen, B. Malinaowski, (Trobriander) R. von Ranke- Greves, (antikes Girchenland) A. Evans, (Knossos -Kreta) u.a.

7 Siehe auch Fußnote Nr. 20 vergleiche auch die Arbeiten von Norbert Elias, 'Über den Prozeß der Zivilisation, Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Erster Band: Wandlungen des Verhaltens in den weltlichen Oberschichten des Abendlandes. Zweiter Band: Wandlungen der Gesellschaft'. Frankfurt am Main 1989. Robert Muchembled: Kultur des Volkes. Kultur der Eliten. Die Geschichte einer erfolgreichen Verdrängung. Stuttgart 1984. Karl Heinz Deschner: 'Das Kreuz mit der Kirche. Eine Sexualgeschichte des Christentums'. Düsseldorf 1994. Eduard Fuchs: Illustrierte Sittengeschichte in 6 Bänden. 1985 Frankfurt am Main. Jan van Ussel. Sexualunterdrückung. Geschichte der Sexualfeindschaft.. Texte zu Sozialgeschichte und Alltagsleben. Focus Verlag. Die genannte Literatur bezieht sich auf die europäische mittelalterliche und neuzeitliche soziale Entwicklung.

8 Zum Stand der geistigen Entwicklung der Sozialwissenschaft siehe auch die Einleitung im 1. Buch von Norbert Elias.

9 'Sexualökonomie' ist ein Begriff, den Reich geprägt hat und bezeichnet die Art und Weise wie Menschen ihren emotionalen-sexuellen Energiehaushalt regeln.

10 Der aktuelle Prozeß der Verschärfung und weiterer Ausbreitung des kapitalistischen Patriarchats ist heute ein Projekt der trans-nationalen Konzerne und heißt Globalisierung.

Um die aktuellen sozialwissenschaftlichen und ökonomischen und politischen Dimensionen zu begreifen vergleiche. Maria Mies: 'Patriarchy and Accumulation on a World Scale' 1986, Zed Books London. Das Buch gibt es auch übersetzt und ist im Rotpunkt - Verlag erschienen.

Oder: Maria Mies und Claudia von Werlhof: Lizenz zum Plündern. Das MAI. Globalisierung der Konzernherrschaft und was wir dagegen tun können. Rotbuch Verlag 1998. Oder Hans Peter Martin und Harald Schuhmann: Die Globalisierungsfalle. Der Angriff auf Demokratie und Wohlstand. Rowohlt 1996. Oder Michel Chossudovsky: The Globalisation of Poverty. Impacts of IMF and World Bank Reforms. Zed Books. London 1998. Siehe auch die Info Briefe des Netzwerkes gegen Konzernherrschaft und neo - liberale Politik schriftlich zu bestellen bei: Jürgen Crummenerl, Richard Wagner Str. 14, 50674 Köln oder http://come.to/netzwerk-gegen-neoliberalismus . Die neue aktuelle sexualpolitische Dimension der weiteren Ausbreitung des Patriarchats findet man in der AIDS-Kritiker-Debatte. Siehe Jon Rappoport: AIDS Inc.: Scandal of the Century, Human Energy Press. Es gab das Buch auch im deutschen: 'Fehldiagnose AIDS. Geschäfte mit einem medizinischen Irrtum'. Südergellersen 1990. Bruno Martin Verlag. Oder Peter H. Duesberg: Inventing the AIDS - Virus. Regnery Publishing. Washington 1996. WebSite: http://www.rethinkingaids.com/ Oder siehe Veröffentlichung der alternativen Wissenschafts - Zeitschrift 'Raum und Zeit'

11 Siehe: 'Nie wieder Krieg ohne uns. Das Kosovo und die neue deutsche Geopolitik'. Mit einem unfreiwilligem Vorwort von Joschka Fischer.

Konkret Verlag. Herausgeber Jürgen Elsässer. Und: 'Die Wahrheit über den NATO-Krieg gegen Jugoslawien.' Schrift des Internationalen Vorbereitungskomitees für ein Europäisches Tribunal über den NATO-Krieg gegen Jugoslawien. Sammelband. Herausgeber: Wolfgang Richter, Elmar Schmähling, Eckart Spoo. ISBN 3-9806705-2-X

11 a) 'Im Ergebnis ist ein Rückgang in der Bevölkerung vom Beginn der Kaiserzeit bis zum dritten nachchristlichen Jahrhundert um fast 50% zu verzeichnen'. Seite 22 aus: Menschenproduktion. Allgemeine Bevölkerungslehre der Neuzeit von Heinsohn, Knieper, Steiger, Frankfurt 1979. Sie zitieren zum jüngsten Stand der Berechnungen für die kaufsklaveninduzierte Bevölkerungsabnahme im Imperium Romanum A.E.R. Boak, 'Menpower Shortage and the Fall of the Roman Empire in the West, Westport 1955; F.W. Walbank, The awfull Revolution. Liverpool 1969, insbesondere 95 ff/Seite 107 ff.; p.A. Brunft 'Italien Manpower 225 B.C. - AD 14', 1971.

11 b) J. T. Noonan, Empfängnisverhütung. Geschichte ihrer Beurteilung in der katholischen Theologie und im kanonischen Recht, 1965, 1967, Mainz 1969.

12 vergleiche Gunnar Heinsohn, Rolf Knieper, Otto Steiger, Menschenproduktion -Allgemeine Bevölkerungslehre der Neuzeit, Frankfurt a. M. 1979

13 Deutsche Geschichte Band 1, Vom Frankenreich zum Deutschen Reich 500-1024, Hrsg. Heinrich Pleticha, Güterloh 1981, Seite 44 f.

14 Die US-Behörden und das US-Militär haben auch versucht (und versuchen es heute immer noch) aus den organisch gewachsenen und ökonomisch unabhängigen indianischen Stämme systematisch zu zerstören (das nennt man Völkermord) um die übriggeblieben Stammesmitglieder als ArbeitsSklaven zu benutzen oder sie in die weiße Gesellschaft zu integrieren.. Aber der rote Widerstand ist gerade seit den 70ger Jahren ungebrochen. Cheyenne Älteste im sogenannten Elder Circle forderten sogar 'USA raus aus Amerika!' vergleiche die historische Arbeit von Dee Brown: 'Begrabt mein Herz an der Biegung des Flusses'. Die Arbeit des indianischen Rechtsanwaltes und Philosophs Vine Deloria: 'Nur Stämme werden überleben' und die aktuelle und sehr einfühlsames Lagebeschreibung der heutigen Indianer von Alexander Buschenreiter: 'Unser Ende ist euer Untergang'. Wer sich für die Unterstützung nordamerikanischer Indianer gegen die völkermordende USA interessiert, findet in der Müncher Zeitschrift der BigMountain Aktionsgruppe 'Coyote' viele Hinweise. Redaktionsanschrift: Big Mountain Aktionsgruppe, Frohschammerstr. 14, 80807 München. Telefon 089/35 65 18 36. Internet: http://www.coyote-online.de

15 siehe Josef Hansen: 'Zauberwahn, Inqusition und Hexenprozeß im Mittelalter' Oldenburg, München,Leibzig 1900. Seite 88-89

16 Emil Pauls, Zauberwesen und Hexenwahn am Niederrhein, in Beiträge zur Geschichte des Niederrheins, 13. Band, Düsseldorf 1898, Seite 147.

17 Auch Emil Pauls, Seite 147. Und bis weit in 15. Jahrhunder war es volksüblich, Tanzveranstaltungen und Parties auf dem Friedhof abzuhalten. Siehe auch Muchembled 1982.

18 Semi - viri; Lateinisch und hat mehrere Bedeutungen: 1. Halb Mann, halb Stier sein; 2. Zwitter. Hermaphrodit; 3. Kastriert, weibisch,unmännlich, unzüchtig.

19 Pauls Seite 148. Außerdem könnten hier Aphrodisiaka gemeint sein, wie die Alraune und das Bilsenkraut die dem Volke gut bekannt, aber der Kirche ein Dorn im Auge waren. Nachzulesen in Christian Rätsch: Pflanzen der Liebe. Aphrodisiaka in Mythos, Geschichte und Gegenwart. 1990 Luzern. AT Verlag.

20 Siehe auch die Worte in der deutschen Sprache, die mit -'heit' oder -'keit' enden, wie z. B. Schönheit, Gesundheit, Krankheit, Wirklichkeit. Es sind sprachliche Spuren eines alten archaischen germanischen Glaubens an eine große alles durchdringende Kraft, das 'Heid'. Nachzulesen in Edmund v. Hollander und Michaela v. Hollander: Vatan, der Pfad des Nordens. Die uralte Wissenschaft der Runenmeister, Skalden, Seherinnen und weisen Frauen. München 1993. Knaur Verlag.

21 Vielleicht handelt es sich um eine frühe mittelalterliche archaischen sprachlichen Ausdruck einer universalen Lebensenergie, ähnlich dem chinesischem 'Chi', dem indischem 'Prana', dem 'Äther' des 18. Jahrhunderts oder der von W. Reich entdeckten 'Orgon-Energie'.

22 Eine analoge Entwicklung ließ sich beobachten, als die Schwarzafrikaner als Sklaven in die neue Welt Amerika verschleppt wurden, da entwickelten und kultivierten sie, um in der Unterdrückung ein bisschen Würde und Eigenidentität zu bewahren besondere Musik und Tanzstile: den Blues, den Jazz, den Stepp-Tanz. Nachzulesen in dem Buch von Michael Ventura: 'Vom Voodoo zum Walkman. Geschichte(n) der Rockmusik. Der Grüne Zweig 134. Werner Pipers Medienexperimente

23 Siehe besonders Heide Göttner Abendroth: Die Tanzende Göttin und Ausführungen von Gimbutas in den oben genannten Büchern.

24 Frank Donovan: 'Zauberglaube und Hexenkult'. (Never on a Broomstick) London 1973, Seite 10

25 Über den germanischen Rausch schreibt Christian Rätsch in 'Halluzinogene Pilze und unsere Ahnen' (in 'Zauberpilze' von R. Rippchen) 'Met ist der Name für ein Gebräu, das aus Honig, Wasser und anderen Zutaten hergestellt wird. In der alten Literatur wird zwischen Met und Bier oft nicht unterschieden. Das liegt daran, daß in dem Bier unserer Ahnen oft Honig mitverbraut wurde. Aus frühesten Quellen zum germanischen Bier-und Metbrauen ist bekannt, daß zu beiden Getränken psychoaktive Pflanzen zugesetzt wurden. Bier braute man mit Bilsenkraut - daher unser 'Pilsener-Bier'. Met/Bier war ein Ritualtrunk, der bei den germanischen Zusammenkünften genossen wurde, um die Götter unter den Berauschenden weilen zu lassen'.... 'Solche aufmüpfig machenden Ingredienzien wurden im Jahr 1516 durch den bayrischen Herzog Wilhelm IV. verboten, der seine Untertanen gleichzeitig den Einsatz des beruhigenden Hopfens vorschrieb... Das 'Reinheitsgebot' wurde mit dem Biersteuergesetz

von 1872 für ganz Deutschland verbindlich und gilt heute noch'. Allerdings ging es damals nicht um Bakterien..... Aus: Schrot und Korn Nr. 11/95
26 Serge Golowin, 'Die weisen Frauen - Die Hexen und ihr Heilwissen', Basel 1982, Seite 206 und 213
27 Donovan, Seite 96. Außerdem: Heide Göttner Abendroth schreibt in ihren 'Hagia'-Programmen, daß in alten Zeiten solche Feste zu Ehren der Schöpfergöttin Acca, der Göttin des Lebens und der Weisheit 'mit Gesängen, Tänzen und gelehrten Diskussionen ACCAdemia' genannt wurden. 'Diese Feste sind sehr alt und fanden zur Sommersonnenwende und zur Wintersonnenwende statt. Accademia hießen auch die heiligen Wäldchen, in denen die Weisheit Accas und anderer Göttinnen gelehrt und gefeiert wurden. Aus diesen Festen hat sich später die moderne Vorstellung von Akademie entwickelt'.
28 Donovan, Seite 96
29 Donovan, Seite 10 und Anmerkung von Friedhelm: Machen wir doch heute auch noch! Und im Harz habe ich nach dem Krieg noch ähnliche Veranstaltungen zum Johannistag (=Sommersonnenwende) erlebt.
30 Der uns bekannte heilige St. Martin den man im November jeden Jahres mit Laternen gedenkt, da er einen armen Bettler die Hälfte seines Mantels geschenkt hat, hat sich zu seiner Zeit ca. 800 n. Chr. dadurch hervorgetan, daß er (warme) Quellen, heilige Orte der Germanen, zerstören lies. Ich konnte bis zur Abgabe des Textes nicht mehr ermitteln, wo ich die Information her habe; bin mir aber sicher, daß es stimmt. Ottmar Lattorf
31 Serge Golowin, Die Weisen Frauen - Die Hexen und ihr Heilwissen, Basel 1982; Golowin zitiert hier Volksmund, Seite 193
32 Serge Golowin, Die Weisen Frauen - Die Hexen und ihr Heilwissen , Basel 1982; Golowin zitiert hier Volksmund, Seite 193
33 Golowin, Seite 190
34 Golowin, Seite 194
35 Golowin, Seite 194, Über das Jahr rechnete man damals 13 Monate á 28 Tage.
36 Golowin, Seite 194
37 Golowin, Seite 197
38 Die Polizei hatte zu allen Zeiten Staats-tragende und Untertan-kontrollierende, für die herrschende Klasse 'gefahrenabwehrende Funktionen' und umfaßte alle gesellschaftlichen Bereiche; also auch Gewerbe, Gesundheit und die Sitten. Es gab und gibt die 'Polizeiaufsicht' über Kupplerei und Zuhälterei, allerdings betraf das auch in früheren Zeiten (vor dem Absolutismus) die sogenannten 'Exzesse' der Jugendlichen, die sich erdreisteten während der Gemeinschafts- oder Dorffeiern auch Geschlechtsverkehr zu haben. Vergleiche auch die heute noch gültigen 'Polizeistunde', also 'der abendlichen oder nächtlichen Schließung von Gast- und Vergnügungsstätten, auch 'Sperrstunde' genannt.
39 vergleiche Roland Vetter, Das alte Badehaus zu Eberbach, Heidelberg 1990
40 vergleiche Franz Irsigler, Arnold Lassotta, Bettler und Gaukler, Dirnen und Henker, Köln 1989
41 Werner Dankert, Unehrliche Leute- Die Verfemten Berufe, Franke-Verlag, Bern und München, Seite 86
42 Dankert , Seite 74
43 Golowin, Seite187
44 Eduard Fuchs, Illustrierte Sittengeschichte von 1909, Renaissance, jetzt: Neuauflage von 1985 Band 2, Seite 150. Ähnliches ist auch bei Norbert Elias, 'Prozess der Zivilisation' zu finden.
45 E. Fuchs, Illustrierte Sittengeschichte, Band 2, Seite 159.
46 E. Fuchs, Illustrierte Sittengeschichte, Band 2, Seite 159.
47 Golowin, Seite 191
48 Golowin, Seite 191
49 Golowin, Seite 198
50 Pascal Dibie, Wie man sich bettet- Kulturgeschichte des Schlafzimmers, Stuttgart 1989 , Seite 69
51 M. d. Filipuuccio, Das Schlafzimmer in Dibie, Seite 64

52 ab 850 wurde von der römisch - katholischen Kirche die sogenannte 'Ohrenbeichte' eingeführt; da sollte die unchristliche Bevölkerung dann erzählen, was sie so –unter anderem im Bett tat. Ist witzig zu lesen, ist aber alles in latein.
53 Dibie, Seite 72 und 73
54 Becker, Bovenschen, Brackert u.a., Aus der Zeit der Verzweifelung, Frankfurt 1977 Hexen der Neuzeit, Hrsg. Claudia Honegger, Frankfurt 1978
55 Gunar Heinsohn, Otto Steiger, Die Vernichtung der Weisen Frauen, München 1987, Seite 61
56 vergleiche Heinsohn und Steiger, Teil B, Seite 214 ff., und siehe J. DeMeo in emotion Nr.11
57 vergleiche Heinsohn und Steiger, Teil B, Seite 213 ff
58 Im Kölschen, dem in Köln gesprochenen Dialekt zum Beispiel heißt die Polizei auch heute noch 'Sitte' und deutet darauf hin, daß die Polizei ursprünglich sittlich, kontrollierende Tätigkeiten ausübten. Zum Beispiel bei den Tanz-Vergnügungen im 15. und 16. Jahrhundert hatte die Sitte die sogenannten 'Exzesse' der Jugendlichen (= Geschlechtsverkehr) zu verhindern. Vergleiche. Muchembled, Kultur des Volkes.
59 Wilhelm Reich hatte schon Ende der 20ger Jahre des 20. Jahrhunderts in seinem Buch 'Einbruch der sexuellen Zwangsmoral' - inspiriert durch die Arbeiten des Ethnologen B. Malinovski– über die Entstehung der sexuellen Zwangsmoral spekuliert. Allerdings ohne ernsthafte wissenschaftlich haltbare Ergebnisse.
60 Gunter Heinsohn und Otto Steiger führen hiefür M.M. Poslan, The medieval economy and society, Penguin Book 1975 an. Schönwiese verweist in seinem Buch 'Klima im Wandel. Von Treibhauseffekt, Ozonloch und Naturkatastrophen' Rowohlt 1994, diesbezüglich auf Untersuchungen von Hubert H. Lamp:, 1972/77, Lit.; G. Mann, A. Heuß (Herausgeber): Propyläen Weltgeschichte. Band 1, Berlin /Frankfurt (Main) 1986
61 Schönwiese 1994, Seite 70
62 Heiraten und Kinderkriegen durften nur diejenigen, die ihren Kindern eine wirtschaftliche Zukunft versprechen konnten. Der Adel und der Klerus waren daran interessiert, über möglichst viele Arbeitspersonen zu verfügen. Über den ganzen Vorgang informieren Heinsohn, Steiger, Knieper in 'Menschenproduktion. Allgemeine Bevölkerungslehre'.
63 vergleiche Heinsohn und Steiger, Vernichtung... Seite 103
64 Aus: Fuchs: Illustrierte Sittengeschichte. Band 2 .Seite 36,47,48, 49,50.
65 vergleiche Heinsohn, Knieper, Steiger, Menschenproduktion, Seite 45
66 vergleiche Menschenproduktion, Seite 37
67 siehe zum Beispiel das Buch von Rousseau 'Emile', das im Jahr 1762 veröffentlicht wurde. Siehe Anhang 'Rousseau'!
68 Heinsohn und Steiger. Die Vernichtung... Seite 104
69 Neithard Bulst, Der schwarze Tod. Demographische, wirtschaftliche und kulturgeschichtlich Aspekte der Pestkatastrofe von 1347-1352 In: Saeculum 1979, Seite 55
70 Heinsohn. Seite 105
71 Heinsohn. Seite 107
72 vergleiche C. Merchant, Der Tod der Natur, München 1987
73 siehe auch den Anhang über 'Den mörderischen Charakter der katholischen Kirche vor der Hexenverfolgung' von Charles Lea!
74 Joachim Kahl, Das Elend des Christentums, Reinbeck 1993, Seite 29
75 Kahl, Seite 29
76 vergleiche Walter Zöllner, Geschichte der Kreuzzüge, Ost-Berlin 1977
77 G. Prause, Thomas von Randow, Der Teufel in der Wissenschaft, Hamburg 1985
78 Kahl, Seite 31
79 Kahl, Seite 31
80 Kahl, Seite 31
81 Kahl, Seite 22
82 Kahl, Seite 21
83 Kahl, Seite 21

84 Kahl, Seite 32
85 Genauso wie das heutige AIDS – Establishment: siehe die Deklaration von Durban von Juli 2000 im Anhang zum Thema AIDS nachzulesen.
86 Manfred Hammes, Hexenwahn und Hexenprozesse, Frankfurt a. M. 1977, Seite 98
87 Hammes, Seite 102
88 Heinsohn und Steiger, Seite 108
89 vergleiche Menschenproduktion, von Heinsohn, Knieper und Steiger
90 vergleiche Maria Mies, Patriarchat und Kapital, Frauen in der internationalen Arbeitsteilung, Rotpunkt, Zürich 1988
91 Jakob Sprenger, Heinrich Institoris, Der Hexenhammer Teil 1 Seite 53
92 man nannte sie, die Frauen: hagazussa, furia, striga, (=althochdeutsch), hegetisse (=flandrisch), masca, lamia, estrie, bruja (=Nachteule, spanisch), Nachtfahrende, schädigende Zauberin. Hansen Seite 22. Sie wurden im Zweifel getötet.
93 man nannte sie, die Männer: Düvel, Waldmensch, toverer, maleficus, incantator, divinator, sortiarius, sorciere (sortiaria), witch, sorcerer, fatturiera, hachicera, (spanisch), weil das Wahrsagen oft mit Zauberei verbunden ist auch: phythonissa aus Joseph Hansen, Seite 21. Sie wurden im Zweifel nicht getötet, sondern oft am Ohr geschlitzt. Das ergab die berühmten 'Schlitzohren'.
94 Deschner, Das Kreuz mit der Kirche, München 1985
95 Kahl, Seite 54
96 Kahl, Seite 54
97 vergleiche Golowin. Übrigens waren nach meinen Informationen nach Schamanen immer weiblich. Das Wort kommt geographisch gesehen aus dem russischen Raum



98 Kybele = große Erdenmutter. Ihr Bildnis hatte keine Menschen oder Tiergestalt, sondern war ein heiliger Stein. Ihre Feiern wurden ludi, 'Spiele' genannt. Auf dem Vatikan - Hügel wo sich heute der Petersdom befindet, stand ihr Tempel. Kaiser Julian richtete eine leidenschaftliche Botschaft an sie: Wer ist denn die Mutter der Götter? Sie ist die Quelle der weisen und schöpferischen Götter, die wiederum die sichtbaren Götter leiten; sie ist sowohl Mutter als auch Geliebte des mächtigen Zeus; sie trat direkt nach und gemeinsam mit dem große Schöpfer ins Sein; sie herrscht

über jede Form des Lebens und die Abfolge der Generationen; sie bringt mit Leichtigkeit alles Seien zur Vollendung; sie ist die mutterlose Frau, thront an der Seite des Zeus, und es ist sehr whr das sie die Mutter aller Götter ist. Die Kirchenväter waren ganz und gar nicht dieser Ansicht. Augustinus nannte Kybele eine Hurenmutter, 'die Mutter nicht der Götter, sondern der Dämonen'.... aus 'Das geheime Wissen der Frauen'. Von B. G.Walker, Frankfurt am Main 1993.
99 vergleiche Ehrenreich und English, Hexen, Hebammen und Krankenschwestern, München 1975
100 vergleiche Walter Zöllner und G. Prause, Th. von Randow, Der Teufel in der Wissenschaft, Hamburg 1985, Seite 25
101 Prause und von Randow, Seite 48
Fragt mich jemand während der Redaktionssitzung, woher ich daß mit den Impotenzängsten wissen könne. Ich antwortete folgendes: Erst einmal gab es die Maleficium Impotentiae. Es mag sein, daß mit Impotenz nicht ausnahmslos Erektionslosigkeit, sondern auch nicht-zeugen-können, wegen des Einsatzes von pflanzlichen Verhütungsmittels gemeint sein könnte. Das ist ja schlußendlich verfolgt worden. Wenn man aber einzelne Biographien der damaligen Scholastiker oder Ordensgründer durchsieht und auf der anderen Seite die sexualökonomischen Erkenntnisse von Reich im Hintergrund hat, dann muß es sich um schwerneurotisch, psychotische Männer gehandelt haben. Liest man den Hexenhammer, dann drängt sich einem die sexualpanische Grundhaltung der Autoren förmlich auf. Das müssen schwer kranke Neurotiker mit schwersten und offen ausgedrückten sexuellen Ängsten gewesen sein. Das steckt bald in jeder Zeile des Hexenhammers. Den Frauen wird ihre sexuellen Erregbarkeit zum Vorwurf gemacht. Und wer macht das schon? Am besten mal lesen!
103 Jakob Sprenger und Heinrich Institoris, Der Hexenhammer, München 1990, Seite 107 und Seite 93, Teil 1
104 Die Hexenbulle ist dem Hexenhammer vorangestellt!
105 wie 89 Teil 1 Seite107. Anmerkungen in Klammern von Ottmar Lattorf
106 wie 89 Teil 1 Seite 107
107 wie 89 Teil 1 Seite 131
108 wie 89 Teil 1 Seite 38
109 wie 89 Teil 1 Seite 49
110 wie 89 Teil 1 Seite 99
111 wie 89 Teil 1 Seite 66
112 Seneca, römischer Staatsmann und Philosoph geboren 4 vor Christus, Hauptvertreter des Stoizismus
113 wie 89 Teil 1 Seite 98
114 wie 89 Teil 1 Seite 97
115 wie 89 Teil 1 Seite104
116 wie 89 Teil 1 Seite104
117 wie 89 Teil 1 Seite104
118 wie 89 Teil 1 Seite 106
119 wie 89 Teil 2 Seite 98
120 wie 89 Teil 2 Seite 205
121 wie 89 Teil 1 Seite 130
122 wie 89 Teil 1 Seite 112
123 Dagmar Scherf, Der Teufel und das Weib, Frankfurt 1990, Seite 209
124 Theologische Realenzyklopädie, Walter de Gryter, Berlin und New York 1982
125 domini canes, vergleiche auch Hames und Heinsohn
126 vergleiche Hexen und Hexenprozesse, Herausgeber W. Behringer München 1988
127 Richard von Dülmen, Hexenwelten, Magie und Imagination, Frankfurt 1987, Seite 154

Die letzte offizielle Hinrichtung einer Frau als Hexe im deutschsprachigem Raum fand im Jahr 1782 (Anna Göldi in Glarus/Schweiz) statt.